

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 25. Juni 1898.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 J.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Weizenstraße Nr. 12.

Inhalt: Die kapitalistischen Entbehrungslöhne in der Metall- und Maschinenindustrie. — Bedingungslose Unterwerfung. — Die gewerbliche Betriebszählung 1895 und die Metallindustrie. III. — Feuilleton: Die Geschichte der Hofmotive. — Aus Oesterreich. — Landeskongress der Metallarbeiter Sachsens. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Allgemeine Kr.- u. St.-K. v. M.: Bekanntmachung des Ausschusses. — An die Metallarbeiter Sachsens. — Vermischtes. — Bitterarischer.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Formern nach Leer i. Ostfriesland (Bochhoff u. Co.) D., nach Tollar (Main-Weber-Hütte) R., nach Mündchen D., nach Ravensburg (Honer) S., nach Wolfenbüttel (Brandes) M.;
 - von Feilenbauern u. nach Bielefeld und Schloss Holte S., nach Breslau, nach Düsseldorf S., nach Duisburg S., nach Mündchen S., nach Nürnberg;
 - von Klempnern nach Erfurt (A. Thür. Acetylen-Gas-Gesellschaft) D., nach Flensburg (Möller'sche Blechwaarenfabrik), nach Heidelberg (Zirkonamentenfabrik von Schönberger), nach Offenbach S.;
 - von Bauhilffern nach Hannover S., nach Mannheim D.;
 - von Schlossern und Maschinenbauern nach Altona (H. M. Stahl), nach Schnebeck (Winden- u. Fahrradbau Ferd. Lange);
 - von Schleifern nach Bielefeld (Hengstenberg) St.;
 - von Metallarbeitern aller Branchen nach Bielefeld, nach Lambrecht i. Pf. (Hemmer), nach Magdeburg (Metallwaarenfabrik Reiffer u. Fliege, Inh. Stein) Str.;
 - von Fuß- und Wagenschmieden nach Breslau S.;
 - von Klempnern und Emailleuren nach Düsseldorf (Wormann u. Ebers) D.;
 - von Gürtlern nach Nürnberg (Patentstiftfabrik von Bühler) Str.
- (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu werden sind; v. St. heißt: Streif in Aufsicht; S.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion.)

Die kapitalistischen „Entbehrungslöhne“ in der Metall- und Maschinenindustrie.

Die in den ersten Monaten des laufenden Jahres von den Aktiengesellschaften für 1897 veröffentlichten Geschäftsabschlüsse weisen durchwegs noch höhere Gewinne und Dividenden auf, als es für 1896 der Fall gewesen ist. Dieser Umstand, sowie die im Allgemeinen günstige Geschäftslage waren denn auch der Gründerei sehr förderlich. Es wurden bis in die jüngste Zeit neue Aktiengesellschaften gegründet, insbesondere zur Uebernahme bestehender Einzelunternehmungen, und vielfach die Grundkapitalien erhöht.

Eine der wichtigsten Neugründungen ist Ende April zu Stande gekommen. Unter der Firma: Deutsche Niles- Werkzeugmaschinenfabrik in Berlin ist unter Beteiligung der großen amerikanischen Werkzeugmaschinenfabrik „Niles Tool Works Company“ in Hamilton (Ohio), der Berliner Aktiengesellschaft Ludwig Löwe & Cie, der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und einer Anzahl Berliner Banken eine neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 6 Millionen Mark gegründet worden. Bezüglich der Beteiligung der Löwe-Gesellschaft ist in der Presse gesagt worden, daß sie schon längst eine solche Gründung beabsichtigt habe. „Die Gesellschaft hat bekanntlich seit ihren Anfängen besondere Vortheile aus den Einblößen zu ziehen gewußt, die Ludwig Löwe s. Zt. aus Amerika über den Bau von präzise arbeitenden Werkzeugmaschinen herüberbrachte. Die Herstellung solcher Fraises, Bohr- und ähnlichen Maschinen mußte die Löwe-Gesellschaft bisher auf die von kleinerem Umfange beschränken, weil ihr für die Bearbeitung von großen Maschinen solcher Art die erforderlichen Räumlichkeiten

fehlten. Andererseits hat die deutsche Industrie bisher schwere Werkzeugmaschinen noch wenig selbst hergestellt, sie werden noch zu großem Theile aus Amerika bezogen.“

Die neue Gesellschaft hat durch einen Vertrag mit der „Niles Tool Works Company“ in Hamilton die gesammten Einrichtungen, Patente, Zeichnungen und Modelle dieser amerikanischen Unternehmung für die Errichtung und den Betrieb ihrer Fabrik erworben und sich von ihrer Inbetriebsetzung ab auf einen längeren Zeitraum die ausschließliche Versorgung der größten Absatzgebiete des europäischen Kontinents gesichert, aus denen die „Niles Tool Works Company“ während der Vertragsdauer keinerlei Bestellungen auf Lieferung von Werkzeugmaschinen entgegennehmen darf. Als Gegenleistung hierfür sind der „Niles Tool Works Company“ 500 000 M. Aktien der neuen Gesellschaft gewährt worden.

Man darf dieser Gründung eine besonders große Bedeutung beimessen. Einmal wird sie als Riesenunternehmen den zahlreichen kleineren und mittelgroßen Fabriken, die sich mit der Herstellung von Werkzeugmaschinen befassen, die empfindlichste Konkurrenz machen und sodann die Verbreitung und Einführung der guten amerikanischen Werkzeugmaschinen fördern und dadurch manche Fabrik revolutioniren. So marschirt auf industriellem Gebiete der Fortschritt unaufhaltbar weiter trotz aller Reaktionen auf politischem Gebiete.

Ferner erwähnen wir folgende Gründungen: Nachener Stahlwaarenfabrik vorm. Karl Schwanemeyer, Aktiengesellschaft mit 1 Million Grundkapital; fabrizirt Stahl- und Messingwaaren für die Nähmaschinen- und Fahrradindustrie. — Die Herdfabrik von Küpperbusch & Söhne in Schalk, Aktienges. mit 3 500 000 M. Grundkapital. — Leipziger Schnellpressenfabrik vorm. Schmers, Werner & Stein in Leipzig mit 1 Million. — Eisengießerei, Maschinen- und Kesselfabrik Schmidt & Cie. in Mährschleben mit 3 Millionen. — Saarbrüder Gußstahlwerke, Akt.-Ges. mit 2 Millionen. — Aktiengesellschaft Stegener Eisenindustrie vorm. Hesse & Schulte mit 1 200 000 M. — Hüttenwerk Magdeburg am Harz mit 1 Million. — Wilhelm-Heinrichs-werk vorm. Grillo, Akt.-Ges. in Düsseldorf mit 1 Mill.; fabrizirt Draht, Eisen, Stahl- und Metallwaaren aller Art. — Grüneberger Werkzeugwerke mit dem Sitze in Straßburg; fabrizirt Feilen, Werkzeuge und Maschinen. Grundkapital 700 000 M. — Hannover'sche Holzbearbeitungs- und Waggonfabriken, Akt.-Ges. in Ricklingen bei Hannover mit 600 000 M.; fabrizirt Holzbearbeitungsmaschinen, Wagen und Waggon. — „Panzer“, Gelbschrank, Treppbau und Eisenindustrie, Akt.-Ges., vorm. Fabian in Berlin. — Westfälische Kupfer- und Messingwerke vorm. Noell in Lüdenscheid. — Lux'sche Industriewerke, Akt.-Ges. in Ludwigshafen am Rhein mit 600 000 M.; fabrizirt Artikel für das Gas-, Wasser-, Heizungs- und Elektrizitätswesen, insbesondere Wassermesser. — Superk & Hartort in Düren mit 2 Millionen. Ist Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Waggonfabrik in Weimar mit 500 000 M. — Reiß & Martin, Akt.-Ges., mit 750 000 M. in Berlin; fabrizirt Schnitte, Stangen und Werkzeugmaschinen für Blechbearbeitung. — Russische Diesel-Motor-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung und mit 1 Million in Nürnberg. Dem Ingenieur Diesel in München wurde sein russisches Patent auf Verbrennungsmotoren, dessen Ausbeutung die Gesellschaft bezweckt, um die Summe von 800 000 M. abgekauft. — Akt.-Ges. Uerdinger Waggonfabrik in Uerdingen mit 1 200 000 M. — Deutsche Hühnerwerke in Berlin, Akt.-Ges. mit 1 1/2 Millionen. Die Gründer sind die Deutsch-Oesterreichischen Mannesmann-Höhnerwerke. — Akt.-Ges. Neusser Eisenwerk vorm. Daelen, Heerdt mit 1 Mill., Gießerei und Maschinenfabrik ujm. Nach dieser keineswegs vollständigen Uebersicht hat

auch die Waggonindustrie weitere Ausdehnung erfahren, trotzdem die Kölner Handelskammer bereits Ende 1897 konstatierte, daß nunmehr der Höhepunkt der günstigen Situation überschritten sein dürfte. „Im Etat der preussischen Eisenbahnverwaltung“, heißt es dann weiter, „sind zur Beschaffung für 1898/99 vorgeesehen 510 Personenwagen und 15 000 Güterwagen verschiedener Gattungen, welche in der Hauptsache bereits in Auftrag gegeben sind. Die gegenwärtig bestehenden Fabriken bringen aber monatlich etwa 2000 Fahrzeuge zur Ablieferung. Für das laufende Jahr entsteht daher bereits ein Manco von vielen tausend Stück gegenüber der Leistungsfähigkeit der Werke. Hierzu kommt noch der Umstand, daß 10 bis 12 neue Fabriken im Entstehen begriffen sind, so daß in allernächster Zeit eine gewaltige Ueberproduktion eintreten muß. Hoffentlich werden nicht solche Zustände wiederkehren, wie in den 70er Jahren, zu welcher Zeit 42 Waggonfabriken im deutschen Reiche bestanden, von welchen im Jahre 1880 nur noch 21 übrig blieben. Der Staat, welcher im Wesentlichen über die Beschäftigung der Fabriken verfügt, dürfte Veranlassung haben, auf diese Verhältnisse seine Aufmerksamkeit zu richten.“

Die beiden königlichen Waggonfabriken nahmen in's neue Jahr noch so viele Aufträge mit herüber, daß sie bis zum Herbst voll beschäftigt sein werden. Aber natürlich, wenn nicht immer weitere Aufträge erlangt werden, so tritt Geschäftsstockung ein, worunter die Arbeiter in erster Linie und am Schwersten zu leiden haben.

Im Uebrigen beleuchten die Ausführungen der Kölner Handelskammer die von sozialdemokratischer Seite behauptete Anarchie der privatkapitalistischen Produktion in interessanter Weise. Es droht bereits den bestehenden Waggonfabriken in nicht ferner Zeit Mangel an Arbeit und Betriebsstockung und dennoch werden immer noch neue Fabriken errichtet. Da kann leicht der Fall eintreten, wie vor einigen Jahren in Baden, wo eine neuerrichtete Seilerwaarenfabrik wegen Mangel an Aufträgen nicht eröffnet werden konnte!

Der Zug in's Große, den die vorstehend angeführten Neugründungen bekunden, tritt auch noch in anderer Form hervor. So vereinigten sich die beiden Riesenunternehmungen, die Aktiengesellschaften Rhön für Bergbau und Hüttenbetrieb in Laar bei Ruhrtort mit 20 1/4 Millionen Grundkapital und die Westfälische Union, welche Walzfabrikate, Draht und Drahtfabrikate herstellt und ein Grundkapital von 8 1/2 Millionen hat, zu einem Unternehmen, um sich gegenseitig zu ergänzen und ein Ganzes zu bilden. Das vereinigte Unternehmen arbeitet nun mit fast 30 Millionen. Die Aktiengesellschaft Vereinigte Pommer'sche Eisengießerei und Halle'sche Maschinenbauanstalt vorm. Baas & Bittmann in Stralsund kaufte die Dampfmaschinen- und Maschinenfabrik von Wolff & Meinel in Halle a. S. an, um sich mehr erweitern und vergrößern zu können. Es sind auch alle Etablissements reichlich mit Aufträgen versehen.

Viele Unternehmungen haben ihre Aktienkapitalien erhöht, um vermehrte Betriebsmittel sowie die Möglichkeit zu Erweiterungen der Fabrik- und Werkanlagen zu erhalten. So erhöhte die erst im Dezember 1896 neuerrichtete Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen vorm. Busch in Hamburg ihr Grundkapital von 1 Million auf 1 1/2 Millionen. Die Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrradfabrik in Kaiserslautern erhöhte ihr Kapital von 1 1/2 auf 2 1/4 Millionen, die Aktien-Ges. für Metallindustrie Buske & Cie. in Berlin von 2 1/2 auf 3 Millionen, die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei von 1 1/2 Millionen auf 1 800 000 M., die Hedderheimer Kupferwerke vorm. Hesse Söhne in Hedderheim von 4 auf 6 Millionen, die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Starke & Hoffmann, Hirschberg i. S. von 1 auf 1 1/4

Müller, die Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Dampfesselfabrik Pantzsch, Akt.-Ges., Landsberg um 1 Million, das Eisenhüttenwerk Thale um 1 100 400 M., die Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik Sondermann & Stier in Chemnitz um 650 000 M., die Maschinenbau-gesellschaft Schwarzkopf um 3 600 000 M., die Rom-bacher Hüttenwerke in Rombach i. Lothr. von 3 600 000 M. auf 10 Millionen, die Oberliger Maschinenbauanstalt von 1 600 000 auf 2 400 000 M., die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. Flöther, Cassen i. Loth. von 1 750 000 auf 2 100 000 M., die Aktien-Gesellschaft Bergmann & Cie., Fabrik für Isolierleitungsröhre in Berlin von 1 800 000 M. auf 2 Millionen, die Akt.-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Hilgers in Rheinbrohl von 1 auf 1 1/2 Million, die Aluminium-Industrie-Akt.-Ges. in Neuhausen (Schweiz) um 5 Millionen Franken; die Eisenindustrie-Akt.-Ges. zu Wenden und Schwerte beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 1 1/2 Million, der Schalker Gruben- und Hüttenverein eine solche von 3 Millionen Mark usw.

Die beständigen Neugründungen sowie die von vielen Gesellschaften durchgeführte Erhöhung ihrer Kapitalien beweisen ferner, daß Geld in Hülle und Fülle vorhanden und daß die Kapitalisten dazu drängen, es in industriellen Anlagen unterzubringen. Dies be-greift sich auch angesichts der fetten Entbehrungs-löhne, welche die industriellen Unternehmungen ab-werfen. So verteilte der Zwickauer Steinkohlenbau-verein für 1897 eine Dividende von fast 200 Proz., nämlich 260 gegen 210 M. in 1896 auf eine Aktie von 138 M., die Arenberg'sche Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen 60 (1896: 50) Proz., Siffler Hütte und Peiner Walzwerk 54 2/3 (53 1/3) Proz., die Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel & Naumann in Dresden 40 (32) Proz., die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei 35 (40) Proz., Magdeburger Bergwerks-Akt.-Ges. 30 (28 1/3) Proz., Fabrik für Nähmaschinen-Stahlapparate vorm. Rehsch in Berlin 26 (25) Proz., Demijche Waffen- und Munitionsfabrik und Vereinigte Gießereibetriebe Werke (22) je 25 Proz., Ludwig Löwe in Berlin, Faber & Schleicher, Maschinenfabrik auf Aktien in Offenbach je 24 Prozent, Polyphon-Musikwerke in Wahren bei Leipzig 23 (21) Proz., Steinkohlenbau-verein Gottes Segen zu Lugan 24 1/3 (32 1/3) Proz. auf die Prioritäts- und 19 1/3 (27 1/3) Proz. auf die Stammaktien, Sangerhauser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung & Nabe in Sanger-hausen 22 1/2 Proz. (wie 1896), Vereinigte Kommerzielle Werke in Berlin und Schlader (8 Proz.), Gersdorfer Steinkohlenbauverein (18 Prozent), Maschinenfabrik Bruchsal, Akt.-Ges. in Bruchsal und Bergbau-Akt.-Ges. in Oberhausen 19 (13) Proz., Maschinenfabrik Grigner Plinto in Essen (11) je 20 Proz., Kontordia, Bergbau-Akt.-Ges. in Durlach (20), Lokomotivfabrik Kraus & Cie. in München, Akt.-Ges. für Zinnindustrie (Grillo) in Oberhausen (12 Proz.), Bergwerksgesellschaft Konsoli-dation (15) je 18 Proz., Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Miesler & Co., 18 1/2 Proz.,

Bergmann & Cie. in Berlin, Gesellschaft für Linde's Gismaschinen in Wiesbaden (15), Kölner Bergwerks-verein (12), Bergwerks-Akt.-Ges. Briesenbach in Düsseldorf je 16 Proz., Tillmann'sche Wellblechfabrik und Verzinkerei in Remscheid, Hannover'sche Zentralheiz-ungs- und Apparatebauanstalt (12), Schlesische Ge-sellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb Lipine bei Morgenroth (11), Ullersdorfer Werke, Westfälische Stahlwerke in Bochum, Breslauer Akt.-Ges. für Eisen-bahnwagenbau (14), Waggonfabrik Gebr. Hofmann in Breslau (11), Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalz-werke je 15 Proz., Braunschweigische Maschinenbau-anstalt in Braunschweig (12 1/2), Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vorm. Cyppe & Bur-baum in Augsburg (10), Ottenjer Eisenwerk (11) je 14 Proz., Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn 13 1/2 Proz., Düsseldorfer Akt.-Ges. für Maschinenbau in Düsseldorf-Gräfenberg, Maschinenfabrik Grevenbroich, Berliner Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Sentker je 12 1/2 Proz., Akt.-Ges. für Musikwerke Kalligen in Leipzig, Deutsche Gußstahlkugelfabrik Akt.-Ges., vorm. Fries & Höpfinger in Schweinfurt (25), Bergwerks-gesellschaft Iberia (9 1/2), Aluminiumindustrie-Aktien-Gesellschaft in Neuhausen (10), Aktiengesellschaft Hein Lehmann & Cie. in Berlin (9), Weherschberg, Kirsch-baum & Cie., Akt.-Ges. für Waffen- und Fahrrad-theile in Solingen, Akt.-Ges. für Federstahlindustrie vorm. Hirsch in Kassel, Maschinenfabrik Badenia in Weinheim (9), Metallwaarenfabrik vorm. Dannhorn in Nürnberg, Lindener Eisen- und Stahlwerke, Rombacher Hüttenwerke in Rombach, Lothr. (8), je 12 Prozent, Maschinenbauanstalt Solzern vorm. Gottschall & Rögli 11 1/2 (9) Proz., Deutsche Kontinentalgasgesellschaft Dessau, Metallwaarenfabrik Baer & Stein in Berlin, Hahn'sche Werke in Berlin, Blechwalzwerke Schulz-Knandt-Akt.-Ges. in Essen (15) je 11 Proz., Deutsch-Amerikanische Maschinengesellschaft in Frankfurt a. M. (8), Donnermarkhütte (9), Filter- und brautechnische Maschinenfabrik, Akt.-Ges., vorm. Einzinger in Worms, Bremer Vulkan, Schiffbau- und Maschinenfabrik, Grohn bei Begejad, Rheinische Bergbau- und Hütten-weisen-Akt.-Ges. Duisburg (8), Siegener Verzinkerei-Akt.-Ges. in Geisweid, Sächsisch-Maschinenfabrik Chemnitz, Stettiner Maschinenfabrik (6), Eisen-werk vorm. Nagel & Kaemp Akt.-Ges. Hamburg, Wiener Lokomotivfabrik, Nähmaschinenfabrik und Eisen-gießerei vorm. Koch in Bielefeld, Rheinisch-westfälische Kupferwerke, Olpe (Westfalen), Maschinenbau-Aktien-Ges. vorm. Breitfeld, Danck & Cie. in Prag, Akt.-Ges. Berthold Weisingerlinienfabrik, Berlin (9), Milo-witzer Eisenwerk (6), Maschinenfabrik Budau, Magde-burg (9), Fabrik photographischer Apparate auf Aktien, Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein, Solingen (8 1/3), Eisenhüttenwerk Thale, Akt.-Ges. (2 1/2 resp. 5), Archi-medes, Akt.-Ges. für Stahl- und Eisenindustrie (7), Akt.-Ges. für Montanindustrie in Berlin (8), je 10 Proz., Ber. Sommer'sche Eisengießerei und Halle'sche Maschinenbauanstalt in Straßund (7), Hedderheimer Kupferwerke in Hedderheim (8 1/2), Gelsenkirchner

Bergwerksgesellschaft (7 1/2), Akt.-Ges. für Schrift-gießerei und Maschinenbau in Offenbach a. M., Ma-schinenfabrik Germania vorm. Schwalbe & Sohn in Chemnitz, Oberschlesische Eisenindustrie, Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Kleinitz (3), Mathil-denhütte zu Neustadt-Harzberg (8), Akt.-Ges. für Ver-zinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Hilgers in Rhein-brohl je 9 Proz., Maschinenbauanstalt und Eisen-gießerei vorm. Flöther 8 1/2 Proz., Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg in Westfalen, Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Breuer in Höchst a. M. (7 1/2), Bergwerksgesellschaft „Courl“ in Courl, Ber. Kammerich'sche Werke, Berlin und Schlader a. d. Sieg, Maschinenfabriken vorm. Gebr. Guttsmann und Breslauer Metallgießerei, Kar-tonnagen-Maschinenindustrie und Faconschmiede, Akt.-Ges. (0,0), Wasserleitungsbau-Akt.-Ges. vorm. Hilpert in Nürnberg, Metallurgische Gesellschaft in Frankfurt a. M. je 8 Proz., Aluminium- und Magnesiumfabrik in Hemelingen 7 2/3 Proz., Rheinisch-Nassauische Berg-werks- und Hütten-Akt.-Ges. (5) und Ilse Bergbau-Akt.-Ges. bei Senftenberg je 7 1/2 Proz., Maschinen-fabrik für Mühlenbau vorm. Kapler (1 1/2), Wagen-bauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen in Hamburg, Howaldtwerke in Kiel (6), Maschinen-fabrik Benkt in Graubenz je 7 Proz., Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Ges. und Hohlhütte, Ziegelgußstahl-fabrik in Wien je 6 1/2 Proz., Rheinische Metallwaaren- und Waffenfabrik in Düsseldorf, Eisengießerei-Aktien-Ges. vorm. Kelling & Thomas in Berlin (5), Akt.-Ges. Ruders'sche Eisenwerke Wehlar (0), Benzberg-Glabbacher Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Berzelius, Metallwaarenfabrik vorm. Zickerid in Wolfenbüttel, Sürther Maschinenfabrik vorm. Hammer Schmidt in Sürth bei Köln (5 1/2), je 6 Proz., Dresdener Gasmotoren-fabrik vorm. Hille, Dresden, Duisburger Kupferhütte, Königin-Marienhütte zu Gainsdorf i. S., Duisburger Eisen- und Stahlwerke je 5 Proz., Schiff- und Ma-schinenbau-Aktien-Gesellschaft Germania in Berlin 4 1/2 Proz. u.

Bei solchen „Entbehrungslöhnen“, wofür die Aktionäre keinen Finger zu rühren brauchen, begreift sich leicht die Begeisterung für die kapitalistische Wirth-schaftsordnung, die Ueberzeugung von ihrer Vortref-flichkeit und der Glaube an ihre Vollkommenheit, wenn nur noch das Koalitionsrecht beseitigt oder zur Be-deutungslosigkeit verstümmelt ist. Die fetten „Ent-behrungslöhne“, die bis auf 200 Prozent gehen und durchwegs noch höher sind als die hohen Dividenden für 1896, beweisen allerdings auch, daß Koalitions-recht, Arbeiterorganisationen und Arbeiterbewegung, Lohn- und Streikbewegung der Rendite des Kapitals nicht den mindesten Abbruch gethan haben und daß sie kaum noch höher sein können; allein im Gefühle seines Kapitalbesitzes und seiner darauf beruhenden Größe als Uebermenschen will man von den proletarischen und lohn-arbeitenden Erdennürmern nicht belästigt und nicht da-durch verletzt sein, daß sie überhaupt irgendwelche Rechte und nun gar die gleichen Rechte wie sie haben.

gebauten Lokomotiven wurden mit größeren Zylindern versehen, deren Durchmesser von 250—300 Milli-meter schwanken.

Mittlerweile hatte aber auch Howorth eine bessere Lokomotive auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington im März 1830 in Betrieb gesetzt. Die Dampfzylinder lagen zwischen den Gestellrahmen, die Triebachse hatte Krummzapfen, die um 90° gegen einander verdreht befestigt waren. Die gleichzeitig von Burn in Liverpool für die Eisenbahn nach Manchester angefertigte Lokomotive war ebenfalls mit horizon-talen Dampfzylindern unter dem Rauchkasten gebaut und lief auf vier nicht gekuppelten Rädern. Die beiden Triebräder hatten 1,80 Meter Durchmesser. Dagegen stellte Stephenson ebenfalls noch im Jahre 1830 für die Liverpool-Manchester-Bahn eine Lokomotive her (Planet genannt), die mit vielen Verbesserungen ver-sehen war und so vorzüglich konstruiert und ausge-führt war, daß sie lange Zeit als Musterleistung mit vollem Recht betrachtet werden konnte.

Die steigenden Ansprüche des gewaltig wachsenden Verkehrs konnte aber nach kurzer Zeit auch der „Planet“ nicht mehr befriedigen. Zunächst wurden die Kessel der Lokomotiven größer dimensionirt; die Länge der-selben wurde auf 2,10—2,50 Meter und das Gewicht auf 11—12 Tonnen erhöht. Die nächste Folge war die, daß die bisher verwandten leichten Eisenbahn-schienen nicht mehr zu gebrauchen waren, daß sie viel-mehr durch stärkere Schienen, die beinahe noch einmal so schwer waren, als die alten, ersetzt werden mußten. Die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit veranlaßte Stephenson, die Lokomotiven mit drei Räderpaaren anzufertigen, eine Konstruktion, auf die er im Jahre 1833 ein englisches Patent nahm.

Die Geschichte der Lokomotive.

(Schluß.)

Die „Neuigkeit“ war eine Lokomotive ohne Tender-wagen; die zum Verbrennungsprozeß notwendige Luft wurde mittelst eines Gefäßes durch den Kofel ge-trieben. Der Kessel hatte gewundene Feuerrohre, welche die Heizgase zu dreimaligem Hin- und Her-gange zwangen, bevor sie in den Schornstein gelangen konnten. Die Dampfzylinder waren vertikal über den Borderrädern angeordnet.

Die „Unvergleichliche“ war dagegen so konstruiert, daß sich die vertikalen Dampfzylinder über den Hinter-rädern befanden. Der Kessel bestand aus einer half-eisenernig gebogenen Röhre.

Die „Beharrlichkeit“ entsprach den Konkurrenzbe-dingungen nicht und traf auch auf der Versuchsstelle in einem so beschädigten Zustande ein, daß sie nicht in Betrieb gesetzt werden konnte.

Die „Kadete“, die von Stephenson erbaut war, hatte einen Röhrenkessel, dessen Länge 1,90 Meter betrug bei 1,0 Meter Durchmesser. Der Schornstein war 300 Millimeter weit und jeder der beiden Dampf-zylinder hatte einen Durchmesser von 200 Millimetern. Bei den Konkurrenzfahrten plagte, wie Mühlman mit-theilt, der „Neuigkeit“ erst das Speisewasserrohr, dann einige Kesselfiederrohre, auch wurde die „Unver-gleichliche“ derartig schadhaft, daß beide Lokomotiven die vorgeschriebenen Fahrten nicht vollenden konnten, sondern vor der Entscheidung von der Bahn entfernt werden mußten. Nur Stephenson's „Kadete“ ent-sprach nicht nur dem Konkurrenzprogramm, sondern übertraf die Forderungen desselben weit, indem diese

Lokomotive bei 4,25 Tonnen Eigengewicht in der Lage war, einen Zug von 12,75 Tonnen Gewicht mit einer mittleren Geschwindigkeit von 13,80 eng-lischen Meilen pro Stunde fortzubewegen. Die größte Geschwindigkeit dieses Zuges betrug 29,50 englische Meilen pro Stunde; nach Anbringung einiger Ver-besserungen zog die „Kadete“ später eine Gesamt-last von 47,50 Tonnen mit über 13 Meilen stünd-licher Geschwindigkeit.

Der Konkurrenzpreis von 10,000 M. wurde von den Eisenbahndirektoren zwischen Georg Stephenson und Henry Booth, dem Sekretär der Liverpool-Manchester-Bahn, getheilt, da der Erfolg vorzugs-weise dem Röhrenkessel der „Kadete“ zugeschrieben wurde und dieser nach Booth's Idee von Stephenson ausgeführt worden war, obwohl bei der Ausführung derselben in der von Robert Stephenson geleiteten Newcastle Maschinenfabrik noch enorme praktische Schwierigkeiten überwunden werden mußten. Das außerordentlich wichtige Resultat der Rainhiller Kon-kurrenzfahrten hatte den Beweis geliefert, daß die Lokomotive auch für so große Geschwindigkeiten brauchbar gemacht werden konnte, wie es für einen rationellen Personenverkehr erforderlich war.

Man benötigte allerdings die reparieren und ver-besserten Lokomotiven Howorth's und Braithwaite's später auf dieser Bahnlinie, jedoch wurden nur bei Stephenson neue Bestellungen gemacht. Am Tage der feierlichen Eröffnung der Liverpool-Manchester-Eisen-bahn, am 15. September des Jahres 1830, wurden überhaupt nur acht Lokomotiven, die aus den Werk-stätten Stephenson's hervorgegangen waren, zur Fahrt bereit gehalten.

Die späteren nach dem Vorbilde der „Kadete“

Und darum fort mit dem Koalitionsrecht, dem Wahlrecht, allen anderen Rechten und Freiheiten.

Die Arbeiter mögen aber daraus nicht bloß erfahren, wie mit ihnen getheilt wird und wer diese Theilerei betreibt, sondern auch, um wie viel höher ihr Lohn und ihr gesamtes Einkommen sein könnte und wie unfähig gemein und brutal die kapitalistischen Hehereien gegen die Arbeiter und das fanatische Geschrei nach ihrer Entrechtung sind. Mögen daraus die Arbeiter aber auch erkennen, daß sie sich selbst hinaufarbeiten und befreien und zu diesem Zwecke organisieren müssen.

Bedingungslose Unterwerfung.

Die Herren Unternehmer haben wieder einmal bewiesen, daß sie getreu der vom Wortführer der Unternehmer, dem Geschäftsführer des Verbandes der Industriellen, Abgeordneten Deumer, im Abgeordnetenhause geforderten bedingungslosen Unterwerfung der Arbeiter handeln.

Der Biesberger Streik ist beendet durch eine drastische Maßregel der Aktionäre, welche die Stillsetzung der Grube beschlossen und dann auch sofort die Wasserhaltungsmaschinen außer Betrieb setzen ließen. Tausend Familien stehen jetzt vor der Frage, was nun? Unbarmherzig haben die Unternehmer die wirtschaftliche Vernichtung der um ihr gutes Recht kämpfenden Bergleute beschlossen, nur um zu zeigen, daß sie Herren im Hause sein wollen.

Hoffnungsvoll blickten tausende der geknechteten Proletarier auf, als vor 8 Jahren von höchster Stelle das Verlangen ausgesprochen wurde, den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich in Vereinigungen zusammenzuschließen und in gütlicher Verhandlung sollten die Arbeitgeber den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen. Das war die Zeit, wo die Idee des sozialen Königthums wie ein Fluidum weite Kreise des Volkes aus allen Ständen erfaßte. Mit ahnungsvoller Begeisterung sprach mancher Mund das geflügelte Wort vom Arbeiterkaiser. In manchem Hirn, das bereits die ersten Ideen der Interessengegenätze zwischen Kapital und Arbeit aufgenommen, rangen sich wieder die trügerischen Hoffnungen von Harmonie der Interessen durch. Aber ach, wie erbarmungslos hat der Kapitalismus jenen Irrwahn zerstört; hoffnungslos stehen 1000 Familien wiederum dem Elend gegenüber. Schonungslos wurden sie dem Verderben geweiht, durch den Nachspruch weniger Leute, deren Hauptbeschäftigung im Einstreichen von Profiten besteht.

Selbst wenn wir annehmen, daß die Biesberggrube keine Ueberschüsse abwarf, müssen wir deren Schließung als einen Hohn auf Menschlichkeit und Kultur bezeichnen. Das ist die Kultur des Kapitalismus, daß ein Unternehmen, welches 1000 Familien eine Existenz garantiert, einfach von den Besitzern geschlossen wird, wenn diesen nicht mühelos die Dividenden zufallen. Wegen des Profitausfalles einiger Aktionäre werden 1000 Familien dem Elend überantwortet!

Die Spurweiten der ersten (englischen) Eisenbahnen waren sehr verschieden. Wie aus Mühlman's Zusammenstellungen ersichtlich ist, hatte die Liverpool-Manchester-Eisenbahn eine Spurweite von 4 Fuß 8 1/2 Zoll (englisch). Diese Entfernung zwischen den Schienenköpfen entsprach dem Räderabstand auf der Achse der gewöhnlichen Straßenfuhrwerke und dem der älteren und auch jüngeren Kohleneisenbahnen zu Whlam zc. Da aber Stephenson seine ersten Lokomotiven nur für diese schmale Spurweite einrichtete, so sahen sich viele Bahnen gezwungen, diese Spurweite einzuführen. Nun aber ging man zu dem anderen Extrem über, indem man die sogenannte Breitspur einführte; diese blieb allerdings auf die im Jahre 1838 eröffnete Great-Western-Eisenbahn mit 7 Fuß Schienenentfernung beschränkt.

Die Leistung einer patentirten Lokomotive Stephenson's vom Jahre 1833 war schon ziemlich bedeutend; das Eigengewicht betrug 11 Tonnen, von welchen 6 Tonnen auf den Triebädern ruhten; der Tender war leer 3,25 Tonnen und im gefüllten Zustande 7 Tonnen schwer. Einschließlich dieser Last zog solche Lokomotive 220 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 14 englischen Meilen pro Stunde. Die Patentbeschreibung zeigt auch eine Badenbremse, welche durch eine einfachwirkende Dampfmaschine bethätigt wurde. Diese Einrichtung gab man aber damals halb auf, da der Umfang der Lokomotivräder stark beim Bremsen angegriffen wurde.

Im Jahre 1833 wurde auch die Lokomotivpfeife erfunden, und zwar war ein eigenthümlicher Unfall die Veranlassung zur Konstruktion dieses Signalapparates. Nach der Eröffnung der Bahnlinie Leicester-Swanington überfuhr ein Eisenbahnzug einen mit

Interessant ist übrigens, daß schon jetzt aus den eigenen Kreisen Stimmen laut werden, welche die Schließung des Biesberger Bergwerks beurtheilen. Der „Montanmarkt“, ein Kapitalistenblatt, bespricht zunächst die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Biesberg erworben wurde, rügt aber, daß aus den Geschäftsberichten des mit der „Georgs-Marienhütte“ zu einem Unternehmen vereinigten Biesberges über letzteren keine besonderen Angaben gemacht werden. Im vorigen Jahre wurden noch 8 Proz. Dividenden vertheilt, ein Aktienlohn, mit dem auch der Anspruchsvollste zufrieden sein dürfte.

„Zu allen diesen Uebelständen“, so schreibt das Unternehmerorgan weiter, „ist noch der Streik hinzugekommen, ein Streik, der wirklich leicht zu vermeiden gewesen wäre, da er um eines für das Bergwerk unbedeutenden Grundes halber entstand.“

Was will man mehr als dies Geständniß aus den eigenen Reihen? Bedingungslose Unterwerfung heißt ja die Forderung der Werksbesitzer. Den „treu“ geliebten Arbeitern — Streikbrechern — wurde Weiterbeschäftigung auf der Georgs-Marienhütte versprochen, auch sollten von den Ausständigen einige Arbeit erhalten, aber, wie es ausdrücklich heißt, bei bedingungsloser Unterwerfung!

Uns ist's Recht, daß bei dieser Gelegenheit das Unternehmertum sich rücksichtslos ausgesprochen hat. Der letzte Rest von Harmoniebuselei, der sich in manchen Köpfen noch ein heimliches Plätzchen gesichert hat, — der Mensch hofft ja so gern, — dieses Restchen Harmonie, die letzte Hoffnung dürfte denn endlich wohl mit der maßlos überhebenden Forderung: „bedingungslose Unterwerfung“ vernichtet sein.

Wer das Wesen des Kapitalismus kannte, den konnte das geflügelte Wort vom sozialen Königthum nicht irritiren. Der Einsichtige sah voraus, daß das auf einmal in's Rollen gekommene Wägelchen der Sozialreform sehr schnell zum Stocken kommen, in wirklich arbeiterfeindlichem Sinne überhaupt niemals geleitet werden würde.

Und so kam es auch. Minister Berlepsch, der Mann der Reformen, erlag der Hege der Kapitalmeute; er mußte gehen und mit ihm Alle, deren Herz nicht in reinen Schlägen kapitalistisch empfand. Die Rede und Posadowsky gelangten an's Ruder und: „Halt mit der Sozialreform!“ war das Feldgeschrei der siegenden Stumm und Genossen. —

Aber nicht zufrieden damit, Kühner denn je erhoben die Vertreter des Kapitals das Haupt. Mit Stillstand der Sozialreform begnügten sich die Arbeiterfeinde nicht, Knebelung der Arbeiter war das Ziel jener Leute. Bedingungslos sollte sich der Arbeiter der Gnade der Unternehmer unterwerfen. Gerade als wenn sein Dasein schon ein Verbrechen wäre, so soll der Arbeiter für die Möglichkeit, dieses Dasein zu fristen, in hündischer Unterwerfung dem Kapitalmagnaten zu Füßen liegen. Dafür, daß er sich ausbeuten läßt, soll er dem Ausbeuter noch die Hände küssen. So weit will man es bringen, daß das gepriesene „Eben-

einem Pferde bespannten Wagen, der Butter und Eier zum Markt von Leicester bringen sollte. Der Wagen wurde umgestoßen und vollkommen zertrümmert. Vergeblich hatte der Lokomotivführer versucht mit seinem Horn, daß er um den Hals trug, die Aufmerksamkeit des Rutschers auf die Gefahr zu lenken, jedoch überlief das Geräusch des Zuges das Signal. Da der Unglücksfall ungeheures Aufsehen erregte, sah sich die Direktion dieser Eisenbahnlinie veranlaßt, mit Georg Stephenson, der Mitglied des Verwaltungsrathes der Bahn war, in Verbindung zu treten. Um derartigen Unglücksfällen in Zukunft vorzubeugen, wurde hin und her berathen, bis endlich der Direktor den Vorschlag machte, an der Dampfmaschine ein hornartiges Instrument anzubringen, welches durch Dampf bethätigt werden sollte. Der erfahrene Techniker Stephenson erkannte den hohen Werth der Idee und übernahm die Ausführung des Versuches. Das Versuchsobjekt wurde bei einem englischen Fabrikanten von musikalischen Instrumenten bestellt. Da die ersten Versuche mit dem Dampfhorn sehr günstig ausfielen, wurde die Anbringung dieser Signalvorrichtung an allen Lokomotiven vom Verwaltungsrath der Gesellschaft angeordnet. Die Bahngesellschaft mußte selbstverständlich Ersatz für das verlorene Pferd, den zertrümmerten Wagen, 960 zerbrochene Eier und 25 Kilo Butter leisten. Bald wurde denn auch eine Verordnung in England erlassen, nach welcher alle Lokomotiven, die nicht mit einer Dampftrumpete versehen waren, von der Verwendung auf Eisenbahnen ausgeschlossen wurden. Die Dampftrumpete wurde bald so verbessert, daß sie den bekannten hohen und weithin dringenden Ton der Dampfpeife erschallen ließ. Bereits im Jahre 1836 war die Dampfpeife überall eingeführt. Sie erregte

„Bild Gottes“ in Schmach und Erniedrigung gehalten, im Kapital besitzenden Nebenmenschen seinen Herrn und Meister sieht, dem man sich bedingungslos zu unterwerfen hat.

Man ist auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen; man wird bestimmt hingelangen, wenn der Arbeiter sich nicht seiner Macht bewußt wird und dem Andringen der Feinde einen unüberwindlichen Wall entgegensetzt.

Bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter, das war von jeher der Wille der Unternehmer. Jetzt glaubt man wieder mal nahe am Ziele zu sein; der sonst in allerhand Phrasen eingehüllte Wunsch und Wille der Unternehmer tritt jetzt offen und klar in seiner ganzen brutalen Nacktheit zu Tage.

Herr Deumer gab den Willen der Unternehmer kund, diese selbst setzten denselben in's Praktische um, und unbekümmert um das Wohl und Wehe von tausend Familien gab man ein Unternehmen, das jenen eine Existenz sicherte, der Vernichtung preis, man ließ die Biesberggrube ersaufen.

Soll die Kultur- und Volksfeindlichkeit des Kapitalismus nicht noch schärfer hervortreten, dann ist es auch, Arbeiter, diesem Gebahren ein Halt zu gebieten. Ihr könnt dem Kapitalismus die schlimmsten Auswüchse beschneiden, indem Ihr Euch enggeschlossen in Organisation zusammenfindet.

An dieser Mauer wird der Kapitalist den Schädel einzurennen nicht unternehmen. Schließt Euch zusammen und Ihr seid der Siegfried, der ein Ungeheuer besiegt.

Essen.

W. D.

Die gewerbliche Betriebszählung 1895 und die Metallindustrien.

III.

Ueber den Umfang der Hausindustrie liegen bis jetzt nur einseitige Ergebnisse vor, nämlich die derzeitigen Angaben, die die Hausindustriellen selbst gemacht haben, während die Aeußerungen der Unternehmer, die Arbeiter außer dem Hause beschäftigen, noch nicht verarbeitet und veröffentlicht sind. Es wurden 342,835 (386,416) hausindustrielle Betriebe gezählt, davon 301,004 (352,079) Hauptbetriebe und zwar 231,565 (284,733) Allein- und 69,503 (67,346) Gehilfenbetriebe. Zurückgegangen sind also die gesammten Betriebe um 12,7 Proz., die Hauptbetriebe um 14,5 Proz. und die Alleinbetriebe um 22,9 Proz., dagegen sind die Gehilfenbetriebe um 3,2 Proz. gestiegen. Die meisten Betriebe (342,767) gehörten zur Industrie, der Rest waren gärtnerische Bindereibetriebe. Das in der Hausindustrie beschäftigte Personal ist ebenfalls von 476,080 auf 460,085 oder um 3,4 Proz. zurückgegangen, wovon nur die Alleinunternehmer betroffen wurden. An der Hausindustrie sind zwar mit Ausnahme des Bergbaues, des Handelsgewerbes und der Thierzucht-Fischerei alle Gewerbegruppen theilhaftig, aber in der Hauptsache ist diese besonders in Sachsen bei den ersten Probefahrten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn den Schrecken und das Enttauen des Publikums.

Stephenson lieferte im Jahre 1835 auch die erste Lokomotive („Abler“) für die älteste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Fürth. Der „Abler“ wog ungefähr 6 Tonnen und kostete ca. 14,000 Gulden. Im Jahre 1839 wurde die erste in Deutschland nach selbständigem Entwurf erbaute Lokomotive „Saronia“ an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn verkauft. Die Erbauerin war die Aktien-Maschinenbau-Anstalt des Professors Schubert in Dresden. Im Jahre 1840 lieferte diese Fabrik ihre zweite Lokomotive „Böhni“. Im gleichen Jahre stellte auch die sächsische Maschinenfabrik in Chemnitz zwei Lokomotiven — „Teutonia“ und „Pegasus“ — her.

Besonderes Verdienst um die Entwicklung des Lokomotivbaues hat sich A. Vorfig*) in Berlin erworben. Am 24. Juli 1841 lieferte er seine erste Lokomotive; am 25. September 1846 hatte er bereits die 100ste Lokomotive erbaut.

Seitdem hat der Lokomotivbau in jeder Hinsicht so vorzügliche und erprobte Verbollkommnung erfahren, daß dieses Gebiet der Maschinenbauer eines der besten genannt werden darf. —

*) A. Vorfig theilte sich am 22. März 1848 auch an dem ehrenvollen Reichenzug der Märzgefallenen, eine Thatfache, die wenig bekannt ist und seinem Sohne, dem jetzigen Inhaber der Firma, dem Reserve-Lieutenant Ernst Vorfig, sehr unangenehm sein dürfte.

Betriebsform doch als Typus gewisser Berufe zu erachten, was daraus hervorgeht, daß allein auf die Textil- und Bekleidungsindustrien 262,987 = 82,6 Proz. aller Hausindustriebetriebe entfallen, und daß in der Textilindustrie gar 65 Proz. aller Betriebe hausindustrieller Natur sind. Daneben kommt die Hausindustrie in einigem Umfange noch in den Holz-, Metall- und Nahrungsmittelgewerben vor. Leider kann gerade den hausindustriellen Zahlen der Berufs- und Gewerbestatistik wenig Glaubwürdigkeit beigegeben werden, da sich ein Theil der Hausindustriellen als Unternehmern für eigene Rechnung bezeichnet haben dürfte. In der Metallverarbeitung wurden 10,803 (9981), in der Maschinenindustrie 5758 (2581) Hausindustriebetriebe, davon 10,108 bezw. 5165 Hauptbetriebe. Die Zahl der hausindustriell thätigen Personen betrug in der Metallverarbeitung 20,156 (16,930), in der Maschinenindustrie 9085 (4489), woraus sich ergibt, daß in der Metallindustrie die Betriebe um 822 = 8,2 Proz., die Personen um 3226 = 19,1 Proz., in der Maschinenindustrie die Betriebe um 3177 = 123,1 Proz., die Personen um 4596 = 102,1 Proz. zugenommen haben. Eine gleiche Zunahme der Hausindustrie wurde auch in anderen Berufsgruppen beobachtet; nur in der Textilindustrie, bei den Näherinnen, in der Handschuhmacherei und Werkzeugschmiederei ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, der allerdings, besonders in der Textilindustrie, so ausschlaggebend ist, daß er die Zunahme der übrigen Branchen überwiegt. Von den Metallbranchen weisen die verbreitetsten Hausindustrien auf: die Zeugschmiede, Scheeren- und Feilenhauer (4496 Betriebe mit 7774 Personen), Grob- und Fein- (1402 B. m. 2655 P.) und Schlosser (1162 B. m. 3060 P.), von der Maschinenindustrie die Stellmacherei (1005 B. m. 1541 P.) und die Musikinstrumentenbranche (2727 B. m. 3686 P.).

Wer die Zahlen der Hausindustriellen betrachtet, der findet auch des Räthfels Lösung, daß die Kleinbetriebe nicht viel rascher, als die Statistik ergibt, abgenommen haben. Der Modus, die Hausindustriellen als Selbstständige zu zählen, während sie in Wahrheit bloß Heimarbeiter fremder Unternehmer sind, ist geeignet, den Rückgang der Kleinbetriebe zu verschleiern, da sich erfahrungsgemäß der Ruin des Handwerks als Uebergang zur Hausindustrie vollzieht. So erscheinen Hunderttausende von Heimarbeitern als selbstständige Unternehmer und der Rückgang der Kleinbetriebe geringfügiger, als er in der Wirklichkeit ist.

Eines der wichtigsten Probleme der Gewerbestatistik, der Nachweis über die Verwendung motorischer Betriebskräfte, ist leider noch nicht nach allen Seiten hin durchgearbeitet und veröffentlicht, besonders, was die Vertheilung der Motoren und Kräfte auf die einzelnen Branchen betrifft. Als motorische Kräfte kamen außer den Untriebsmaschinen auch Dampf- und Wasserkraft in Betracht; doch wurden die Zahlen der Pferdestärken für die Wind- und elektrischen Motoren, sowie für die Dampf- und Wasserkraft nicht festgestellt. Die Zahl der Fälle motorischer Betriebskraftverwendung ist um 13,209 höher, als die der Motorenbetriebe, da in manchen Betrieben neben Dampf- auch Wasser-, Wind-, Gas- oder elektrische Kraft in Benutzung kommt. Die nachfolgende Tabelle gibt die Zahlen der Motorenbetriebe und Pferdestärken (HP) der gesamten und hausindustriellen Betriebe, sowie derjenigen der Metall- und Maschinenindustrie wieder: (Siehe Tabelle Spalte 2 oben.)

Nach dieser Statistik entfallen allein 79,4 Proz. aller ermittelten Kraft auf den Dampf und 18,4 Proz. auf das Wasser, welche beide zusammen 97,8 Proz. der gesamten Kraft umfassen. Freilich wäre ihr Antheil geringer, wenn die Kraft der Wind- und Elektrizitätsbetriebe berechnet worden wäre. Den größten Theil der Kraft beansprucht die Industrie, die 85 Proz. der Motorenbetriebe und 98 Proz. aller Pferdestärken stellt; unter den Gewerbegruppen ragen bezüglich der Motorenbetriebe die Nahrungsmittel-, Holz- und Textilindustrie, hinsichtlich der benutzten Kraft der Bergbau, die Nahrungsmittel- und Textilindustrie hervor; doch könnte auch hier die Nahrungsmittelindustrie an erster Stelle, wenn die Windkräfte, soweit sie ausgenutzt werden, berechnet worden wären, da diese Industrie 97 Proz. aller Wind- (und 60 Proz. aller Wasser-) Betriebe umfaßt. Die Metall- und Maschinenindustrien stehen hinsichtlich der Motorenbetriebszahl an 5. und 6. Stelle, hinsichtlich der angewendeten Kraft an 8. und 7. Stelle, wobei auf jeden Motorbetrieb der Metallverarbeitung durchschnittlich 15,1 HP, auf jeden Betrieb der Maschinenindustrie durchschnittlich 26,3 HP entfallen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Betriebe haben die

Industriezweig	1875		1882	
	Betriebe	HP	Betriebe	HP
Metall- u. Maschinenindustrie	10,803	20,156	10,803	20,156
Textilindustrie	262,987	16,930	262,987	16,930
Holzindustrie
Nahrungsmittelgewerbe
Bergbau
Chemische Industrie
Polygraphie
Musikinstrumentenbranche
Handwerk
Handel
Landwirtschaft
Verkehrswesen
Bankwesen
Finanzen
Wissenschaften
Arten und Gattungen
Wissenschaften
Arten und Gattungen

meisten Motorenbetriebe: die Leuchtstoffindustrie 32,1 Proz., Bergbau 28,4 Proz., Polygraphie 24,8 Proz., chemische Industrie 22,8 Proz. und Nahrungsmittelindustrie 21,8 Proz. der Betriebe, während in der Maschinenindustrie nur 6,8 Proz., in der Metallverarbeitung nur 5,4 Proz. aller Betriebe motorische Kraft verwendeten. Die Frage, in welchem Maße die Verwendung mechanischer Kraft zugenommen hat, läßt sich bis jetzt nur hinsichtlich der Hauptbetriebe und im Vergleich mit der 1875er Zählung beantworten, da 1882 nur die Zahl der Motorenbetriebe, nicht aber die der Pferdestärken ermittelt wurden. Darnach wurden 1875: 25,132 motorische Betriebe mit 1,055,700 HP, 1895 aber 146,353 Betriebe mit 3,339,282 HP und 1882: 106,889 Betriebe gezählt, so daß wir seit 20 Jahren eine Zunahme der Motorenbetriebe um 483 Proz. und der Pferdestärken um 222 Proz. zu verzeichnen haben. Mancher wird fragen: Wie hoch berechnet sich annähernd die Gesamtleistung dieser Motoren in Menschenkräften ausgedrückt? Schätzen wir, gleich dem statistischen Reichsamt, die mechanische Pferdekraft gleich der Kraft von 3 lebenden Pferden und eine der letzteren gleich der von 8 Männern, so erhielte man auf diesem freilich etwas rohen Schätzungswege eine Gesamtleistung von — 82,106,656 Menschenkräften, ungerundet der benutzten Wind- und elektrischen Motoren, der Schiffskräfte, der im Eisenbahnwesen und in der Landwirtschaft verwendeten Kraft u. Auf demselben Handelswege (See- und Binnenverkehr) wurden 1895 nahezu 1 Million Pferdestärken, im Eisenbahnwesen im Jahre 1895: 7,288,650 HP festgestellt. Ziehen wir noch die Betriebskraft der Landwirtschaft, der Wind- und Elektromotoren in Betracht, so dürften insgesammt 12 1/2 Millionen Pferdestärken = 300 Mill. Menschenkräften kaum ausreichen, um die in Deutschland benutzte Kraft auszubilden. Freilich ist diese Berechnung nicht für alle Fälle sichhaltig, da z. B. ein Kleinmeister, der sich einen pferdeartigen Motor anschafft, noch lange nicht für 25 Mann produzieren kann. Erst die Ausnützung der mechanischen Kraft im Großbetrieb durch Verwendung entsprechender Arbeitsmaschinen bringt deren vollen Werth zur Geltung, und für den Großbetrieb ist es unter Umständen ein Leichtes, dem Kleinhandwerker um das Zwanzigfache seiner Leistungen zu überbieten.

Wir übergehen die Nachweisungen der Gewerbebetriebe und Erwerbsthätigen nach Bundesstaaten und Provinzen und wollen nur noch einen Rückblick über die gewerbliche Entwicklung seit den letzten Gewerbezählungen halten. Aus den 1895er Ergebnissen ging hervor, daß sich die Zahl der Gewerbebetriebe seit 1875 um 13,2 Proz., seit 1882 um 1,3 Proz., die Zahl der Erwerbsthätigen seit 1875 um 58,7 Proz., seit 1882 um 39,9 Proz., darunter die der Arbeiter seit 1882 um 62,6 Proz., und die Zahl der motorischen Pferdestärken seit 1875 um 222 Proz. vermehrt haben. Zweifelhaft ist zwar die Verweigerung der Betriebe seit 1882, aber die Zunahme der Erwerbsthätigen wird noch andererseits dadurch bestätigt, daß 1875 nur 15,4 Proz., 1895 trotz starker Bevölkerungszunahme 19,8 Proz. der Bevölkerung erwerbsthätig waren. Wir haben also einen gewalt-

tigen Aufschwung der Gewerbekraft zu verzeichnen und der Rückschluß liegt nahe, daß sich dabei auch die deutsche Produktion gewaltig gesteigert haben muß. Freilich läßt sich diese Annahme statistisch nur für die wenigen Industrien nachweisen, deren Produktionszahlen aus fiskalischen Gründen bekannt sind, für die Erz-, Kohlen- und Salzbergwerke, Salinen, Zuckerraffinerien, Brauereien und Brennereien. Aus deren Produktionszahlen ist durchweg eine ansehnliche Produktionszunahme, theilweise bei verminderten Arbeitskräften, theils auch die Zunahme der Arbeitskräfte weit überschreitend, zu ersehen. Der Mangel einer genauen Produktionsstatistik ermöglicht leider eine zuverlässige Nachprüfung für die Metall- und Maschinenbranchen nicht. Für diese und eine Reihe andere Berufe geben höchstens die Ausfuhrstatistiken einige Anhaltspunkte, zwar nicht zuverlässig, da sich Produktion und Ausfuhr keineswegs decken und auch nicht immer in gleicher Richtung sich bewegen, aber doch in Ermangelung besserer Vergleichswerte beachtenswerth. Wir stellen die Zahlen der Ausfuhrmengen und Werthe, sowie die Auf- und Abwärtsbewegungen derselben und der Personenzahlen für 7 Berufe seit 1882 in nachfolgender Uebersicht zusammen:

Industriezweig	Ausfuhr 1895		Zun- oder Abnahme seit 1882	
	Menge in Tonn.	Werthe in 1000 Mk.	Personen	der Ausfuhr
Kupfer- und Metalllegierungen aller Art	7555	20434	+63,6	+107
Schwarz- u. Weißblechherstellung	128795	16971	+121	+189,6
Berfertig. v. Schreibfedern aus Stahl	38	269	+110,9	+72,7
Fabrikation v. Dampfmaschinen, Lokomotiv.	11364	9670	+7	-19,9
Uhrmacherei	3546	9135	+27,4	+105,2
Pianosortefabrikation	8431	13392	+52,7	+25,1
Mathemat. u. physikal. Instrumente	855	28885	+98,6	+22,7

Gerade die Zahlen dieser 7 Branchen der Metall- und Maschinenindustrie sind so widersprechend, daß sie nicht als Grundlage eines beweiskräftigen Schlusses dienen können. Immerhin sind in ihrer Mehrzahl die Ausfuhrwerthe gestiegen, theilweise ganz bedeutend und noch höher, als die Personenzahl. Erst einer gründlichen Produktionsstatistik, wie sie gelegentlich der Vorarbeiten für die neuen Handelsverträge in Angriff genommen ist, wird es vorbehalten bleiben, zuverlässigen Aufschluß über das Verhältniß zwischen Entfaltung der Gewerbekräfte und Bewegung der Produktion zu geben.

Für die Arbeiter aber stellt die Gewerbestatistik Folgendes fest: Fortschreitende Entwicklung der menschlichen und maschinellen Produktionskräfte, Aufschwung der Produktion, theils auf Kosten motorischer Hilfskräfte, theils auch auf Kosten der intensiver angelegten Arbeitskräfte, deren Löhne nicht im gleichen Maße, wie die Arbeitsleistungen steigen, — Degradation der Kleinunternehmer und Degradation derselben zu Hausindustriellen, Erschwerung des Selbstständigwerdens, Vergrößerung des Arbeitheeres und zugleich auch der Arbeitslosen. Der Hunger nach billigen Arbeitern fördert im Kleingewerbe die Jugendausbeutung und Lehrlingszüchterei und in den Großbetrieben die Ersetzung der männlichen durch weibliche, der gelernten durch ungelernte Hilfskräfte, womit zugleich der Durchschnittslohn der Arbeiter herabgedrückt wird. Eine genaue Lohnstatistik, die uns leider noch fehlt, würde dies bestätigen.

Solcherweise liegt die Gewerbeentwicklung wie ein aufgeschlagenes Buch vor unseren Augen, ein Bild der kapitalistischen Entwicklung zum Großbetrieb. Mögen nun auch die Arbeiter aus der Statistik lernen und erkennen, welche Kraft sie bedeuten und welchen Einfluß sie erreichen könnten, wenn sie einig, in strenger Organisation, dem Unternehmertum ihre Forderungen stellen. Mögen sie die Schwächen ihrer Verbände nachprüfen und durch unermüdete Propaganda die Mehrzahl ihrer Berufsgenossen vereinigen, um die Basis zu schaffen, von der aus die Arbeiterklasse in zielbewußter Förderung der Wirtschaftsentwicklung das Unternehmertum der Produktionsleitung entheben und einer besseren Wirtschaftsordnung die Pfade ebnen soll.

Aus Oesterreich.
Wien, 17. Juni.

Die politische Lage ist derart verworren, daß kein Mensch weiß, was die nächste Zeit bringen kann. Reisengerüchte durchschwirren die Luft; jeder Tag bringt neue Nachrichten, die von den Nachrichten des nächsten Tages umgestoßen werden. In dieser höchst unklaren Situation findet die Meinung immer größere Verbreitung, daß es so nicht mehr weiter gehen könne und daß die Regierung Schritte unternehmen

werden müssen, welche geeignet sind, dem wahrhaft chaotischen Zustande ein Ende zu machen. Die Regierung häuft Fehler auf Fehler und jede ihrer neuen That wird für sie zu einer neuen Verlegenheit. Die einzig vernünftige Maßregel — das Abgeordnetenhaus aufzulösen — wird die Regierung gewiß nicht treffen und zwar aus zweierlei Gründen: Einmal deshalb, weil eine k. k. österreichische Regierung niemals etwas Vernünftiges macht, und zweitens, weil der Kaiser nicht haben will, daß im Jubiläumjahre seiner 50jährigen Thronbesteigung die die Gemüther ungemein erregenden Wahlen vorgenommen werden. Trotz der Unfähigkeit des Parlamentes hat die Regierung einige Gesetzesvorlagen eingebracht, die alte Wünsche breiter Volksmassen befriedigen sollen. Die k. k. Regierung ist unter die Agitatoren gegangen. Ehemals, in den schönen Ordungszeiten, wo die Regierung bei uns im Parlament allmächtig und die Opposition ohnmächtig war, galt es als das häßlichste Vorrecht machtloser radikaler Parteien, im Parlament zum Fenster hinaus zu sprechen, sorglos populäre Urträge einzubringen, durch die der Bevölkerung nur Sand in die Augen gestreut werden sollte, an deren Erledigung aber kein Mensch denken konnte. Alle Regierungen haben sich oft genug bitter darüber beschwert. Dieses Verhältnis hat sich, wie so Vieles, seit dem Antritte der neuen Regierung, deren Chef der Ultraconservativ-Reaktionär Hun ist, so ziemlich umgekehrt. Jetzt spricht die Regierung zum Fenster hinaus; sie bringt die sog. populären Vorlagen im Parlament ein, an deren parlamentarische Behandlung sie selbst nicht glaubt, durch die sie sich aber bei der Bevölkerung „ein gutes Bild einzulegen“ hofft. Diesem Bestreben verbanden die Regierungsvorlagen über die Aufhebung des Zeitungsstempels und über die Arbeitsstatistik ihre Entstehung. Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die österreichische Spezialität des Zeitungsstempels schon längst beseitigt hätte werden sollen; alle österreichischen Regierungen weigerten sich bisher hartnäckig, für die Aufhebung dieser Steuer einzutreten, sie bekämpften vielmehr die Aufhebung und alle hierauf abzuleitenden Schritte. So sehr notwendig die Aufhebung des Zeitungsstempels insbesondere für die volkshämliche Presse, was in Oesterreich gleichbedeutend ist mit sozialdemokratischer Presse, benötigt, ebensowenig Ausflucht ist vorhanden, daß dies auf parlamentarischem Wege jetzt möglich ist. Die Regierung weiß, daß das Parlament arbeitsunfähig ist und nur deshalb hat sie dem „toten Parlamente“, um dasselbe bei der Bevölkerung in Mißkredit zu bringen, die Aufhebung des Zeitungsstempels unterbreitet. Genau so verhält es sich mit der Regierungsvorlage „betreffend die Arbeitsstatistik“, welche einen erheblichen Fortschritt gegenüber der unsystematischen und vielfach oberflächlichen Art, in der die zahlenmäßige Erfassung der wichtigsten gesellschaftlichen Verhältnisse bisher in Oesterreich besorgt wurde, bedeuten würde. Der Gesetzentwurf ist eine durch die Ergebnisse der Beratungen im Gewerbeausschusse erweiterte Neuauflage der Vorlage vom 22. Februar 1894. Er hat die Errichtung eines arbeitsstatistischen Amtes zum Gegenstand, das eine besondere Abtheilung im Ressort des Handelsministeriums bilden soll, aber diesem Ministerium gegenüber, abgesehen von der Oberleitung und dem Zustanzwege, selbstständig ist. Diese Eingliederung ist eine der bedenklichsten Bestimmungen des Gesetzes. Sie hat zur Folge, daß bei Erhebungen in solchen Betrieben, die anderen Ministerien unterstehen, ihre Vornahme den betreffenden Ministerien selbst zukommt, sofern diese nicht ihre Uebertragung an das arbeitsstatistische Amt für zweckmäßiger erachten. Dem arbeitsstatistischen Amt ist die Aufgabe zugetheilt, das Material für die Zwecke der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung und Verwaltung herbeizuschaffen. Es handelt sich also nicht um Statistik im engeren Sinne, sondern es sollen auch jene sozial wichtigen Umstände erforscht werden, die sich nicht in Ziffern fassen lassen. Demgemäß fällt der persönlichen Erhebung eine wichtige Rolle zu. Die Erhebungen sollen in Bezug auf die Lage der arbeitenden Klassen, die Wirksamkeit der Arbeiterschutzgesetzgebung und den Zustand und Umfang der Produktion gepflogen werden. Die Ergebnisse sind systematisch zu verarbeiten und periodisch zu veröffentlichen. Die Abgrenzung dieses weiten Arbeitsgebietes ist natürlich von Fall zu Fall durch das praktische Bedürfnis der Gesetzgebung und Verwaltung gegeben. Das arbeitsstatistische Amt hat die intensive Bearbeitung solcher Gebiete zur Aufgabe, die des staatlichen Eingreifens bedürfen, und hat die Voraussetzungen und möglichen Wirkungen dieses Eingreifens durch sorgfältige Untersuchungen festzustellen, die sich nicht bloß auf die materiellen Faktoren des sozialen Lebens, sondern nützlichensfalls auch auf die immateriellen, wie Sitten, Anschauungen und Rechtsüberzeugungen der betreffenden Bevölkerungskreise, erstrecken. Auch die Methode der Vergleichung mit analogen Einrichtungen des In- und Auslandes wird beim Studium einzelner Probleme oft unerlässlich sein. Im Uebereinstimmung mit den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfen ist eine Uebersicht über die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen anderer Staaten abgedruckt, die über die Funktionen und Methoden sowie die bisherigen Leistungen jener Institutionen interessanten Aufschluß gibt.

Die österreichischen Arbeiter benötigen dringend eine verlässliche Statistik und würden dieses Gesetz freudig begrüßen, wenn sie nicht wüßten, daß die Regierung, wie es scheint absichtlich, gerade einen Zeitpunkt zur Einbringung dieser Vorlage wählte, in welchem gar keine Aussicht vorhanden ist, daß dieselbe Gesetz werde.

Handelt es sich um Gesetze für die Arbeiter, so wählt die Regierung den Weg der Gesetzgebung, der freilich jetzt ganz aussichtslos ist. Anders hält sie es mit den Maßnahmen, die im Interesse der Ausbeuter liegen. So hat das Handels- und Ackerbauministerium im Verordnungswege den Industriellen und den Agrariern einen „Industrie- und Landwirtschaftsrath“ zum Geschenk gemacht, der die Aufgabe haben soll, „in Angelegenheiten, die die Interessen der Industrie, des Gewerbes und des Handels, sowie der Landwirtschaft und des Montanwesens betreffen, in Folge Aufforderung des Ministers oder aus eigener Initiative Gutachten abzugeben und Urträge zu stellen.“ Er besteht aus zwei Sektionen, und zwar einer Sektion für Industrie, Gewerbe und Handel, die dem Handelsministerium, und einer Sektion für Land- und Forstwirtschaft und Montanwesen, die dem Ackerbauministerium untersteht. Jede dieser Sektionen besteht aus 75 Mitgliedern und hat fünf Jahre zu funktionieren. Die Industrieektion wird in nachstehender Weise zusammengesetzt: 34 Mitglieder werden durch die

Handels- und Gewerbetammern, 21 durch vom Handelsminister zu bestimmende industrielle Vereine gewählt, 20 Mitglieder werden vom Handelsminister ernannt. Die Agrarsektion wird in folgender Weise zusammengesetzt: 17 Mitglieder werden durch die Landesauschüsse der sieben Länder (mit derselben Funktionsdauer wie der betreffende Landesauschuss), 38 Mitglieder durch Landeskulturräthe, ferner durch vom Ackerbauministerium zu bestimmende landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und montanistische Vereine gewählt; 20 Mitglieder werden vom Ackerbauministerium ernannt. Für jedes Mitglied ist auch ein Ersatzmann zu wählen, resp. zu ernennen. Jede Sektion zerfällt in ständige Abtheilungen, die nach Bedürfnis zu bilden sind und die Beschlussfassung der Sektion durch Sammlung des Materials und durch Stellung von Urträgen vorzubereiten hat. Die ständigen Abtheilungen haben besonders jene Angelegenheiten zu herathen, die sich auf die Aenderung im autonomen Zolltarif, den Abschluß von Handelsverträgen, ferner Einrichtungen zur Erweiterung des Absatzes oder Maßnahmen zur Verbesserung oder Hebung der Produktion beziehen. Den Vorsitz in den Sektionsitzungen führt der betreffende Minister oder die von ihm zu bestimmenden Stellvertreter, in den Beratungen der Abtheilungen der aus der Abtheilung gewählte Doorman oder dessen Stellvertreter. Für die Bureaugeschäfte wird bei jeder Sektion in dem Ministerium ein spezielles Departement errichtet.

Es liegt nun auch das Verzeichniß derjenigen Organisationen vor, welche von den Ministern eingeladen wurden, ihre Vertreter in den „Industrie- und Landwirtschaftsrath“ zu entsenden. Obwohl die Arbeiter in ganz hohem Maße nicht nur als Konsumenten, sondern auch als Produzenten an den Arbeiten dieses Rathes interessiert sind, finden wir in dem obengenannten Verzeichniß der Organisationen keine einzige Arbeitervereinigung. Der Industrie- und Landwirtschaftsrath ist ein neuerliches Geschenk an die Kapitalisten aller Kategorien, an die großen Unternehmer in Industrie, Bergbau und Landwirtschaft. Er ist bestimmt, für sie ein Hebel mehr zu sein, ihren Einfluß auf die Verwaltung des Staates geltend zu machen, und der Regierung, die etwa im Unklaren darüber wäre, wie sie das Interesse und den Willen der österreichischen Ausbeuter am besten und promptesten zu erfüllen hat, die Wege zu weisen. Kurz, die neue Körperschaft ist ein neues Werkzeug der Klassenherrschaft, und der Jubel in den Unternehmerblättern darüber, spricht sehr deutlich für diese unsere Auffassung. Die Arbeiter, die in diesem Rathen gar nicht vertreten sein werden, stehen also vor einer neuen Erregung ihrer Gegner, die sie weit zu machen haben werden. Sie werden, zur Ohnmacht im Parlament verurtheilt, ausgeschlossen von allen Landtagen, Gemeindevertretungen und allen Arten von Kammer- und Raths-, mit verdoppelter Kraft außerhalb aller dieser Körperschaften ihr Interesse wahren müssen. Die adeligen Gutsherrscher des ungarischen Magnatenhauses haben an den Drangsalierungen, mit denen die Regierung die Arbeiter verfolgt, noch nicht genug, sie wollen eine besondere „Gegenaktion der Regierung gegen die Agitation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.“ Einer der Grundmagnaten richtete dieser Tage an den Ackerbauminister eine Interpellation, in der er auf die Agitation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei unter den Feldarbeitern verwies und betonte, daß eine Gegenaktion der Regierung unbedingt nötig sei. Die Regierung müsse mit der Lage rechnen und jene Grenzen ziehen, wo die Agitation strafbar werde. Diese Grenzlinie liege dort, wo Jemand in seinem Rechte auf Arbeit eingeschränkt werde. Redner sprach die Erwartung aus, daß die Regierung, wenn die Landwirthe in Folge der Agitation genötigt sein sollten, einzelne Theile ihres Grundbesitzes unbebaut zu lassen, entsprechende Steuerabsetzungen vorzunehmen werde. Der Interpellant stellt schließlich folgende Frage: „Da die Erntezeit herannahet und wegen der Erfüllung der Ernteerträge Wirren zu befürchten sind, frage ich den Herrn Ackerbauminister, ob er die Absicht hat, gegen jene Arbeiter, die andere aufreizen und Unruhen herbeiführen, rechtzeitig vorzugehen.“ — Der hochgeborene Deutscher ist doch gar zu ängstlich. Die ungarische Regierung hat unwiderleglich bewiesen, daß sie mit der Lage der Großgrundbesitzer zu rechnen weiß, und daß sie überhaupt keine Grenzen zu suchen braucht, wo die Agitation strafbar wird, sondern einfach Leben, der die Landarbeiter zur Organisation auffordert und eine Verjämmerung der Landarbeiter einberufen will, einperret oder mindestens abschieben läßt. Die Grundbesitzer drohen mit dem „Unbebaute lassen“ ihrer Felder, wie sonst die Kapitalisten mit dem Auswandern, wenn die Arbeiter nicht in dem Maße, wie sie wünschen, geschuhriegelt werden. Man weiß aus hundertfältiger Erfahrung, wie ungefährlich diese Drohungen sind, und daß sie noch nie zur Ausführung kamen. Auf die ungarische Regierung wird die Drohung indeß nicht wirkungslos bleiben, sie läßt sich gern aufmuntern, wenn's zu einer neuen fröhlichen Jagd auf die Arbeiter gehen soll.

Wie nicht anders zu erwarten, hat der Minister prompt geantwortet, die Regierung sei sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt und von der Erkenntnis der Thatfache durchdrungen, daß es sich hier um das Nationalvermögen handle, weshalb sie allen Möglichkeiten gegenüber mit der größten Energie und Entschiedenheit vorgehe. Denjenigen Arbeiter, der arbeiten wolle, werde der Staat mit seiner ganzen Macht schützen. Die Regierung werde das Arbeitsgesetz mit Festigkeit durchzuführen und rechne auch auf die Unterstützung der Gesellschaft. Die Antwort wurde von den Magnaten mit großem Beifall befragend zur Kenntnis genommen.

In der Fahrradindustrie ist eine Krise eingetreten; aus allen Fabriken dieses Industriezweiges werden Massenentlassungen gemeldet.

Landeskongress der Metallarbeiter Sachsens.

(Abgehalten in Dresden am 31. Mai 1896.)

Tagesordnung:

1. Wahl des Bureaus.
2. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
3. Bericht über die Lage der Metallarbeiter Sachsens.
4. Bericht der Agitationskorrespondenten.
5. Anträge.

6. Wahl des Ortes für die Korrespondenten.
 7. Wahl des Ortes der nächsten Konferenz.
 Hoffmann-Dresden eröffnet um 9 Uhr Vormittags die Konferenz und heißt die erschienenen Delegirten im Namen der Dresdener Kollegen herzlich willkommen.
 Das Bureau wird folgendermaßen zusammengesetzt: Schiemann-Leipzig und Fügmann-Chemnitz als Vorsitzende, Pohle-Dresden, Schramm-Leipzig und Weber-Chemnitz als Schriftführer. — Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind 25 Orte durch 35 Delegirte vertreten, deren Mandate sämmtlich anerkannt werden.
 Ueber „Die Lage der Metallarbeiter Sachsens“ berichtet Krause-Chemnitz: Um die zeitraubenden mühseligen Einzelberichte zu sparen, war auf der letzten Konferenz beschlossen worden, schriftliche Berichte von den einzelnen Orten an den Zentralkorrespondenten einzufordern. Eingegangen sind 31 Berichte über die Verhältnisse an 40 Orten. Von den Bevollmächtigten in Bautzen, Freiberg, Neumark, Döbeln, Adelsberg, Reichenbach, Schwarzenberg und Werdau ist kein Bericht eingegangen.
 Wie sich die Zahl der Beschäftigten gegenüber den Organisirten stellt, wird durch folgende Tabelle veranschaulicht:

Ort	Am Orte beschäftigte Kollegen	Davon organisiert	Proz.
Alt- u. Neugersdorf mit Ebersbach beschäftigt	400	150	= 37
Aue	2000	16	= 0,8
Auerbach m. Falkenstein	120	23	= 20
Chemnitz mit Gablenz, Grünau, Silberdorf, Rappell u. Reichenbach 19540		2149	= 11
(Die Former, wovon in Chemnitz 2181 beschäftigt sind, gehören, soweit sie organisiert sind, fast alle den Former-Verband an.)			
Crimmitschau	700	250	= 35
Dresden-Alstadt	12000	1071	= 9
Dresden-Neustadt	7500	450	= 6
Döbeln	1300	100	= 8
Groitzsch	170	102	= 60
Groß-Schönau	70 männliche	53	= 75
	10 weibliche	10	= 100
Götzern	420	26	= 6
Hohenstein-Ernstthal	840	112	= 33,4
Leipzig-Stadt	16300	1750	= 10,7
Leipzig-West	4500	1050	= 23,3
Limbach	400	85	= 21
Mittweida m. Umgegend	350	80	= 22
Meerane	400	28	= 7
Mücheln			
Niederborsdorf	470	70	= 15
Neustadt	?	8	
Niederwiesa	200	17	= 8,5
Oelsnitz	40	20	= 50
Penig	470	41 M.-B.	= 9
		14 F.-B.	= 12
		200 M.-B.	= 6,6
		80 F.-B.	= 2,6
Potschappel	3000	200 Berg- u. F.-B.	= 6,6
		Summa	480 = 16
Planen i. B.	800	152	= 19
Löbau	250-300	43	= 16
Meißen	275	100	= 10
Mieja	1200	45	= 3,75
Roßwein	300	24	= 8
Wurzen	797	97	= 12
Zittau	900-1000	45	= 4,8
Zwickau m. Linsdorf, Königin Marien-Hütte	2600	115	= 4,4

Der geringste Prozentjah organisirter Kollegen ist in den größeren Werken in ländlichen Distrikten zu finden, der größte Prozentjah in den kleinen und mittleren Fabriken in den Städten.
 Im Ganzen sind angegeben in den 39 Orten 66,362 Metallarbeiter, davon 8476 Organisirte = 12,7 Prozent.
 Weibliche Organisirte sind leider sehr wenige zu verzeichnen, eine erfreuliche Ausnahme wird nur aus Groß-Schönau berichtet. — Weiter geben verschiedene Berichte ein Bild der kraßesten Behringungsbedingungen. Ueber die erfolglose Konkurrenz der Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereine liegen Angaben vor aus Döbeln, Ebersbach, Zittau, Chemnitz, Leipzig, Wurzen, Hohenstein-Ernstthal, Dresden und Löbau. Ihre Existenz wird man gewöhnlich nur gewahrt durch das öftere Abhalten von Vergnügungen oder ihre Theilnahme an Fackelzügen usw. Bei wirklichen Aktionen zu Gunsten der Arbeiter sind sie gewöhnlich nicht zu haben. Weniger bemerkbar machen sich die evangelischen Arbeitervereine. Nur von Leipzig (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Rud. Sack) und Chemnitz wird Näheres über dieselben berichtet. Sie haben in letzterem Ort sogar ein Auskunfts-bureau errichtet, wo Auskunft nur gegen Entgelt erteilt wird, im Gegensatz zum Gewerkschaftsbureau, wo dieselbe unentgeltlich erfolgt. — Die Konflikte mit den Behörden haben sich in den letzten Jahren bedeutend gemindert, vereinzelte Maßnahmen der Aufsichtsorgane (Wortentziehung, Auflösung der Versammlung) rührten zum Theil von Gesetzesunkennntniß einzelner Kollegen her. Im Ganzen wurden Strafen verhängt zwei Jahre zwei Monate und 1 Woche Gefängniß, sowie 70 M. Geldstrafe. — Ueber die Kämpfe mit den Unternehmern liegt ein reichhaltiges Kapitel vor. Es wird berichtet von 18 Streiks, 1 Ausperrung (Maifeier) und mehreren Lohnbewegungen. Die Ursachen der Streiks waren Erhöhung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, Abwehr von Lohnreduktionen, schlechte Behandlung und unbekannte Ursachen. Mit einem Siege (vollständig oder theilweise) endeten 10 Streiks und 2 Lohnbewegungen, mit einem Mißerfolg 2 Streiks (wegen schlechter Behandlung), 1 Ausperrung, 1 Abwehrstreik, 2 Streiks, deren Ursachen unbekannt, und 2 Streiks verliefen, wie man zu sagen pflegt, im Sande.

Daß bei einer so günstigen Geschäftskonjunktur so viele Abwehrstreiks vorkamen (und dies mag die Mehrzahl sein), beweist die grenzenlose Ausbeutungsucht einzelner Unternehmer; dies trifft hauptsächlich auf die Fahrradindustrie zu, wo die Theilarbeit bis in's Kleinste vorgegriffen und ein großer Prozentjah Frauen und ungelernter Arbeiter (Jugendliche und Kinder) den Vortzug den Unternehmern erließ-

tert Sogar die Heimarbeit hat sich in dieser Industrie schon stark eingebürgert. Dies Alles sind, nebst den oftmals unüberlegten Vorgehen der größtentheils unorganisirten Beschäftigten, die Ursachen der erfolglosen Kämpfe. Verschiedene Ausstände konnten deshalb vom Vorstände nicht anerkannt werden und mußten durch örtliche Mittel unterstützt werden. — Zahllos sind die Vorkommnisse von Maßregelungen agitatorisch thätiger Kollegen, welche mit Hilfe der bekannten schwarzen Listen und vermöge der „ausgezeichnet funktionierenden Arbeitsnachweise“ ausgehungert werden sollen. — Ueber die Länge der Arbeitszeit und den Verdienst liegen sehr ausführliche Berichte vor, welche ein bezeichnendes Bild auf die Lage Derjenigen werfen, welche alle Werthe schaffen. Die Normalarbeitszeit beträgt in wenigen Betrieben 9 Stunden, in der Mehrzahl 10—11 Stunden und in einer ganzen Anzahl 12 Stunden. Jedoch wird in jedem Bericht über Ueberarbeit geklagt, welche in's Ungemessene geht. Daß dort, wo die längste Arbeitszeit herrscht, auch der niedrigste Verdienst zu finden ist, ist eine bekannte Thatsache. Sohe von 15 \mathcal{M} sind dort keine Seltenheit, meistens wird 18—24 \mathcal{M} gezahlt, 30 \mathcal{M} verdienen nur Wenige. In den Großstädten ist der Verdienst, den Bedürfnissen entsprechend, höher. Es wird vielfach in Accord gearbeitet und schwankt der Verdienst zwischen 25 und 50 \mathcal{M} , in einzelnen Fällen bis 60 und 70 \mathcal{M} . Jedenfalls ist es Thatsache, daß die Höhe in Sachsen durchschnittlich niedriger sind, als in Nord- und Süddeutschland. — Ueber die Art der Agitation zur Erhaltung und Vermehrung unseres Mitgliederbestandes besteht in den meisten Orten ein verschiedenes Urtheil. Während in Leipzig das Hauptgewicht auf Werkstättenversammlungen gelegt wird und damit günstige Erfolge erzielt werden, sucht man in Dresden durch die öffentliche Kritik vorhandener Mißstände, in Chemnitz durch Branchensammlungen die Kollegen heranzuziehen. In anderen Orten sind bestimmte Zahlensätze eingeführt worden, in einigen Orten das Einkassirer-System nebst Zeitungskolportage usw. Vielfach wird in den Berichten geklagt, daß es so schwer sei, die älteren Kollegen heranzuziehen, und darum sei es notwendig, um der Fluktuation vorzubeugen und überall einen festen, bleibenden Stamm von Mitgliedern zu erhalten, daß auch diesen ein direkter Vortheil geboten werde; dies geschieht am besten, durch baldige Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Denn nur durch Gewinnung der Ortsansässigen werde es möglich sein, alle „scheinbaren Arbeiterorganisationen“ zu befeitigen und unseren Verband so auszubauen, daß jedes Mitglied in Zeiten der Noth darin Hilfe findet. Weiter habe sich aus Obigen gezeigt, daß man die Agitation nicht schablonisiren dürfe, sondern es sei notwendig, die örtlichen Verhältnisse genau zu studiren und danach die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Für die größeren Orte empfehle es sich, unabhängige Beamte anzustellen, wie es bereits in Leipzig geschieht, welche jeder Zeit den Kollegen mit Rath und That zur Seite stehen können. Es sei notwendig, alle die Wege und Mittel zu benutzen, welche sich in der Agitation am zweckmäßigsten erweisen, damit der D. M. A. sich bald zu einer Macht entwickle, welche im Stande ist, den protharischen schändlichen Metallindustriellen die Fassung abzuzwingen, welche ihr gebührt. — Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat entspann sich eine rege Diskussion. Scheib-Weißig-Weiß geht besonders auf die Werkstättenversammlungen näher ein und hebt deren günstige Erfolge hervor. Weiter müßte bei ausbrechenden Differenzen das Streikreglement besser beachtet werden. Es empfehle sich weiter, das Augenmerk auf die Arbeitsnachweise zu lenken, auch auf städtische. Von der Aufhebung des Verbindungsverbots erhofft er ein besseres gegenseitiges Arbeiten.

Haaß-Dresden bezeichnet das statistische Material, soweit es sich auf Dresden bezieht, als ungenau. Es seien dort weniger Gesamtmetallarbeiter und mehr Organisirte. Weiter sei im Bericht der Maßregelungen bei Seibel u. Neumann (9 Mann) nicht gedacht. Die Agitation durch Werkstättenversammlungen halte auch er für zweckmäßig, jedoch nicht an jedem Ort für durchführbar. Bezüglich der Streiks sei er gleicher Ansicht wie Scheib, dessen Stellungnahme zur Aufhebung des Verbindungsverbots halte er für verfehlt.

Winkler-Zwickau geht auf örtliche Verhältnisse näher ein, hauptsächlich auf die Ursachen des schlechten Verhältnisses der Streikenden und wünscht, daß die Agitationsbezirke der Korrespondenten enger begrenzt würden.

Wolke-Döbeln hält die Praxis der Werkstättenversammlungen, sowie die öffentliche Kritik von Mißständen in den kleinen Orten für schwächer als in den Großstädten, und zwar Maßregelungen halber. Es müßten halb Mittel und Wege gesucht werden, daß die älteren Kollegen herangezogen würden, was durch Einführung von Arbeitslosenunterstützung möglich sei.

Schreiber-Miesja schildert die schwierige Agitation unter den auf dem Lande wohnenden Kollegen, klagt über Sozialmangel.

Schmidt-Köbis-Dresden-Kreuzfeldt geht ausführlich auf die tieferen Verhältnisse bei den Kleinrentnern ein, hauptsächlich in ländlichen Distrikten. Auch er hält es für notwendig, den Verheiratheten mehr zu bieten und hält Umzugsvergütung für zweckmäßig.

Schramm-Weißig hebt ebenfalls den Nutzen der Werkstättenversammlungen im Gegensatz zu den oft erfolglosen öffentlichen Versammlungen hervor, weiter legt er die Agitationsweise unter den Kleinrentnern (Wandhändler und Klempner) dar und empfiehlt folgende. Die Agitation in den kleinen Orten müsse intensiver betrieben werden, die Korrespondenten hätten gewiß geleistet was sie konnten, doch sei dies ungenügend. Es empfehle sich, einen ständigen Agitator anzustellen, welcher in fester Fühlung mit den Kollegen in den kleinen Orten stehe. Berweise hierbei auf Kommerz-Brandenburg. Die Werkstätten würden durch die Erfolge ausglücken werden.

Weber-Chemnitz führt aus, daß in den Großstädten mit größerer Mitgliederzahl feste Beamte angestellt werden müßten, welche den ganzen Tag den Kollegen mit Rath und That zur Seite stehen, wie dies schon in Leipzig-Zentrum der Fall sei.

Klamm-Berschdorf schließt sich den Ausführungen von Schramm und Weber an.

Krause geht auf die Ausführungen der Diskussionsleiter näher ein, betont, daß er kein Material zur

den eingelebten Berichten entnommen und den betreffenden Bevollmächtigten die Verantwortung überlassen müsse. Auf die Aufhebung des Verbindungsverbots sei er nicht eingegangen, weil auch er jede Stellungnahme dazu noch für verfrüht halte. Bezüglich der Ausführung von Wolke, daß es in kleinen Orten schwierig sei, öffentlich Kritik an vorhandene Mißstände zu üben, empfiehlt er, genaues Material zu sammeln und dann dem Korrespondenten das Weitere zu überlassen. Auch theile er vollständig die Meinung Schramm's bezüglich eines ständigen Korrespondenten, aber wo die Mittel hernehmen? Es empfehle sich, vor der nächsten Generalversammlung noch eine Konferenz abzuhalten und diese Frage dort endgültig zu regeln.

Hoffmann-Dresden hält es für notwendig, daß die Bevollmächtigten mit den Korrespondenten stets in enger Fühlung bleiben, dann wird auch eine bessere Agitation möglich sein.

Nachdem Pohle-Dresden noch einige Maßnahmen seitens der Polizei kritisiert, war die Diskussion erschöpft. Es trat die Mittagspause ein.

Die Nachmittags-Sitzung beginnt um halb 3 Uhr und erstattet zunächst Kollege Pohle-Dresden als Korrespondent für Ostschlesien Bericht: Wenn er in Meissen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Verhältnisse sich bessern werden, so habe er sich nicht getäuelt; nicht nur, daß die Fühlung der Korrespondenten größer, der Briefverkehr zwischen Leipzig, Chemnitz und Dresden lebhafter war, hat sich auch der Verkehr der Bevollmächtigten mit dem Korrespondenten bedeutend gehoben. Trotz der Kalamität, daß uns nur sehr wenig Säle zu Versammlungen zur Verfügung stehen, sind doch 21 Referenten verlangt worden (10 nach letztem Bericht) und zwar nach: Zittau, Pirna, Meissen, Miesja, Böbau, Ebersbach, Hadeberg, Rabenau. Außerdem hat eine Agitationstour des Kollegen Maßatich stattgefunden. Nicht stattgefunden konnten je eine Versammlung in Miesja, Meissen, Lindenau und Pirna. Schreiben gingen ein 73 und 3 Telegramme, aus gingen 165 Schreiben und 1 Telegramm. Die Einnahme betrug \mathcal{M} 129,92. Darunter prozentuale Beiträge nach dem Beschluß der Würzener Landeskonferenz aus: Ebersbach \mathcal{M} 12, Meissen 10, Böbau 20, Miesja 7. Die Ausgabe betrug \mathcal{M} 115,07, so daß ein Kassenbestand von \mathcal{M} 14,85 verbleibt. Hervorzuheben sei noch die Statistik über die Lage der Metallarbeiter in Ostschlesien, deren Ergebnis im vorigen Jahre in der „D. M. A.“ veröffentlicht wurde. Wenn nun auch im Allgemeinen eine Besserung zu verzeichnen war, so ist doch ein durchschlagender Erfolg nicht zu erzielen gewesen. Es sei notwendig, daß immer Jemand in enger Fühlung mit den einzelnen Orten in der Provinz bleibe, das sei unter den jetzigen Verhältnissen nicht immer möglich und es sei in Folge dessen ein Rückgang in der Bewegung eingetreten, z. B. in Neustadt bei Stolpen, in Hadeberg und Pirna. Pohle spricht dann noch für den Antrag Leipzig, Anstellung eines bezahlten Korrespondenten betreffend, und schließt seine Ausführung mit dem Wunsch, die nächste Generalversammlung möge in diesem Sinne beschließen.

Böhme-Weißig als Korrespondent für Ostschlesien ist im Allgemeinen ebenfalls mit dem Erfolg zufrieden; er kann konstatiren, daß an vier neuen Orten der Verband Boden gefaßt hat. Beschwerden müßte er sich jedoch über das Verhalten der Kollegen in Leipzig-Weiß, welche sich trotz Aufzorderung und trotzdem sie in der Lage seien dem nachzukommen, daß dem Beschluße der Würzener Konferenz nicht Folge geleistet.

Weber-Chemnitz für Westschlesien kann sich kurz fassen, da er ja erst kurze Zeit Korrespondent ist und irgend welches Material von seinem Vorgänger nicht erhalten hat. Einzelne Orte brächten dem Korrespondenten nicht das richtige Vertrauen entgegen, so sei z. B. in Crimmitschau ein Streik ausgebrochen, worüber die dortigen Kollegen nichts an ihn berichtet haben. Ferner haben sie sich zur Beförderung von Referenten nicht an ihn gewandt. Dies müßte anders werden. In Bezug auf Anstellung eines bezahlten Korrespondenten sei er etwas anderer Ansicht als die Vorredner, vor allen Dingen dürfe ein solcher nicht zum Ausstragen der Zeitungen benutzt werden.

Nachdem der Vorsitzende bekannt gegeben, daß die Kollegen Litfin und Maßatich aus Berlin als Gäste erschienen seien, wird in die Diskussion eingetreten.

Haaß-Dresden bemängelt zunächst die Berichterstattung der Kollegen Böhme und Weber, sowie die Institution der Korrespondenten überhaupt; es sei Positives nicht geleistet worden. Er ist nicht prinzipieller Gegner eines angestellten Beamten, da jedoch die Landeskonferenz hierüber nicht beschließen könne, der Vorstand aber nicht berechtigt sei, ohne Beschluß der Generalversammlung, einen solchen anzustellen, so tritt er für einen eingegangenen Antrag ein, wonach in den größeren Städten Agitationstourmissionen gegründet werden.

Scheib-Weißig-Weiß sucht das Verhalten gegenüber den Korrespondenten zu rechtfertigen; er ist Gegner einer bezahlten Person und tritt ebenfalls für Agitations-Kommissionen ein.

Hoffmann-Dresden ist gleichfalls mit dem Erfolg nicht zufrieden, man müßte die Agitationsbezirke enger begrenzen. Er ist Gegner eines angestellten Beamten und begründet dann noch einen von den Delegirten von Dresden-Mitstadt eingegangenen Antrag, die Auszahlung des Reisgeldes betr.

Krause-Chemnitz nimmt Weber in Schutz; warum sollte man in Westschlesien mit Anträgen über Engebegrenzung des Agitationsbezirks, Ostschlesien sei viel größer und es gehe dort ganz gut. Zwickau und andere Orte seien immer betrieblig worden. Er ist der Ansicht, es seien persönliche Motive, welche hierzu Veranlassung gegeben, man könne in Zwickau selbst gut arbeiten, wenn man wolle. Er verlangt Zurückstellung des Antrages Leipzig bis zur nächsten Konferenz.

Schramm-Weißig ist Gegner des Antrages Dresden; er kritisiert denn das Verhalten des Vereins gegenüber dem Kollegen Böhme. Er ist ferner der Ansicht, daß man den Arbeitsnachweisen größere Beachtung schenken müsse, in Leipzig funktionire derselbe gut. Er ist Gegner der Agitationstourmissionen wie Haaß sie wünscht; trüt für Anstellung eines Korrespondenten ein, der Vorstand werde nichts dagegen einzusetzen haben. Er ist ferner dafür, die nächste

Landeskonferenz vor der Generalversammlung stattfinden zu lassen.

Winkler-Zwickau ist für engere Begrenzung der Bezirke, das Vogtland verlange engere Fühlung; er weist den Vorwurf persönlicher Motive zurück. In Zwickau arbeite man schon, es sei den dortigen Kollegen gelungen, Glauchau wieder zu gewinnen.

Böhle-Weißig-Weiß ist Gegner des Antrages Leipzig; er bedauere den Kollegen, welcher diesen Posten übernehmen solle, ist aber auch mit den Arbeiten der jetzigen Korrespondenten nicht zufrieden.

Böhme-Weißig tritt Böhle entgegen.

Fügmann-Chemnitz: Man hat versucht etwas Besseres zu schaffen; der Antrag Leipzig sei ja gut gemeint, er könne sich aber nicht denken, daß eine angestellte Person mehr leisten könne. F. wendet sich gegen eine engere Begrenzung der Bezirke.

Litfin-Berlin übermittelt zunächst den Gruß der Berliner Kollegen. Bezüglich der Agitation für den Verband habe die Erfahrung gelehrt, daß es schwierig sei Boden zu fassen und die indifferente Masse an den Verband zu fesseln. Es sei dazu eine fortdauernde Agitation nöthig und müsse man hierzu Personen heranziehen, welche in der Lage sind, nachhaltige Agitation zu betreiben; das könne unter den jetzigen Verhältnissen nicht geschehen, da die Korrespondenten zunächst ihrem Berufe nachgehen müßten. Er ist deshalb für Anstellung eines Korrespondenten. Der Vorstand stehe diesen Institutionen nicht ungünstig gegenüber, und wenn Haaß betont habe, die letzte Generalversammlung habe die Mittel für Anstellung eines Revolutionsbeamten abgelehnt, so haben sich eben die Verhältnisse geändert, die nächste Generalversammlung werde ganz anders beschließen. Was die Kosten anlange, so glaube er, dieselben würden sich decken dadurch, daß die Verluste sich verringern würden. Es könnten Zehntausende von Mark gespart werden bei Streiks u. s. w., wenn der Korrespondent in der Lage sei, rechtzeitig einzugreifen. Scheuen Sie deshalb die Kosten nicht. Bezüglich der Arbeitsnachweise sei er anderer Ansicht wie Schramm; in Berlin würde man dieselben am liebsten abschaffen.

DeL-Crimmitschau entschuldigt das Verhalten beim Crimmitschauer Streik, man habe sich an den Hauptvorstand gewendet; der öftere Wechsel des Korrespondenten in Chemnitz sei hinderlich gewesen, man habe oft nicht gewußt, an wen man sich wenden solle, das habe auch die Kollegen veranlaßt zu beantragen, die Bezirke enger zu begrenzen.

Nunmehr beginnt die Spezialdiskussion zunächst über den Antrag Leipzig:

„Die am 31. Mai 1898 in Dresden tagende Landeskonferenz beschließt, den Vorstand des D. M. A. um baldige Anstellung eines ständigen Korrespondenten zu ersuchen.“ Haaß-Dresden und Weber-Chemnitz treten im Prinzip für den Antrag ein.

Maßatich-Berlin ist auf Grund der in Sachsen veranstalteten Agitationstour zu dem Schluß gekommen, daß es im Interesse des Verbandes nöthig ist, den Antrag zu unterstützen.

Nachdem Böhme-Weißig nochmals den Antrag vertrete, Haaß-Dresden dagegen gesprochen, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag von Litfin, dem Vorstand eine Person in Vorschlag zu bringen, wird von Fügmann-Chemnitz beantragt, den Kollegen Krause-Chemnitz vorzuschlagen.

Böhme-Weißig ist ebenfalls für Krause, schlägt aber auch Haaß und Maßatich vor. Nachdem Haaß und Maßatich verzichtet, ein Antrag auf Stimmzettelnbestimmung zurückgezogen, wird der Antrag Fügmann einstimmig angenommen.

Ferner liegt ein genügend unterstützter Antrag vor: „Die Landesversammlung beschließt, daß in den Städten Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau Kommissionen, bestehend aus je 5 Mitgliedern, zu wählen sind, welche die Agitation in ihren Bezirken zu betreiben haben; ein noch zu bestimmender Ort hat die Zentralleitung zu übernehmen.“

Haaß glaubt, daß der Vorstand nicht auf den Leipziger Antrag eingehen wird und ist deshalb für letzteren; Winkler-Zwickau ebenfalls.

Der Antrag wird schließlich abgelehnt.

Ein Antrag Böhle-Weißig, die nächste Landeskonferenz vor der Generalversammlung stattfinden zu lassen und die Anträge 14 Tage vor der Konferenz in der „Met.-Ztg.“ bekannt zu geben, wird ebenfalls angenommen mit dem Zusatz, dieselbe ungefähr 4 Wochen vor der Generalversammlung abzuhalten.

Abgelehnt wird nach längerer Debatte ein Antrag Schmidt-Dresden-Meist.: „Die Vertrauensleute der einzelnen Orte, in welchen unsere Organisation Fuß gefaßt, werden angehalten, halbjährlich (Sommer- und Winterhalbjahr) einen Bericht an die Korrespondenten ihres Bezirks einzusenden. Diese Berichte sollen insbesondere mit Bezug nehmen auf die Zustände in den handwerksmäßigen Betrieben, auf Wohnungs- und Lebensmittelpreise, sowie auf genaue Angabe der Zahl der verheiratheten Arbeiter, welche der Organisation angehören. Diese Berichte sind nach ihrer Zusammenstellung in der „Met.-Ztg.“ zu veröffentlichen.“

Abgelehnt wurde folgender Antrag der Dresden-Mitstadter Delegirten: „In Erwägung, daß bei der Abreise von Mitgliedern und bei der Auszahlung von Reiseunterstützung seitens der mit diesen Funktionen betrauten Kollegen sehr oft noch reglementswidrig verfahren wird, stellt die Landeskonferenz an die Bevollmächtigten der Orte, welche Verträge in dieser Hinsicht bemerken, das Ersuchen, in jedem einzelnen Fall den Bevollmächtigten des Ortes, wo der Bericht vorfam, Mittheilung zu machen“, nachdem Haaß und Haaß dafür plaidirt, Böhle und Krause mit dem Hinweis darauf, daß der Antrag zu weit gehe und man jedem Auszahler nur die moralische Verpflichtung auferlegen müsse, gegen den Antrag gesprochen.

Ein weiterer Antrag, wonach bei zukünftigen Landeskonferenzen stets das Mitgliedsbuch als Legitimation dienen soll, wird gegen 2 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, daß man dadurch anderen Organisationen die Theilnahme unmöglich machen würde.

Bei Punkt 6 tritt Fügmann-Chemnitz dafür ein, nach Chemnitz den Zentralpunkt zu verlegen; ein mittlerweile eingegangener Antrag geht dahin, den Zentralitz in Dresden zu lassen. Chemnitz wird hierauf als Sitz der Zentralleitung gewählt.

Diese Kalmpatrioten und Sammlungsbilder sind gewiß über den oben veröffentlichten Erlaß hoch erfreut.

Die Ansicht der erwerbstätigen und arbeitenden Bevölkerung ist gerade entgegengesetzt. Sie meint, nicht die Höhe des Profits und der Rente der wenigen Reichen, sondern das Wohlergehen der Gesamtheit bestimme die Größe des Vaterlandes.

Die arbeitende Bevölkerung Deutschlands möge es sich daher angelegen sein lassen, über die gemeinschädlichen Versuche der Verdrängung deutscher Arbeiter durch ausländische, ihre eigenen Genossen und die Gesamtheit der Arbeitstätigen aufzuklären.

Die „Voss. Zig.“ bemerkt zu der Verfügung: „Von der amtlichen Empfehlung der Verwendung ausländischer Arbeiter ist vielleicht der Weg nicht allzu weit zu der von einzelnen Agrariern längst befürworteten Einführung von Kulis.“

Die deutschen Gewerksvereine tagten zu Pfingsten in Diageburg. 41 Delegierte vertraten 85,000 Mitglieder. Im „Berichte des Verbandsanwaltes“ beklagte sich Dr. Girsch über das Epitheton „zahn“, das man seinen Gewerksvereinen beilege, und betonte, daß die Organisation immer am Plage gewesen sei, wo es gegolten habe, für Freiheit und Recht der Arbeiter einzutreten.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist soeben das 38. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Wahlen und das Wahlrecht. — Zur Frage der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung. Von Konrad Haenisch. — Das österreichische Staatseisenbahnenwesen. Von L. J. D. (Krautau). — Salonit und die magdonische Frage. Von J. Balogh-Gitich. — Der Normalarbeitsstag und die experimentelle Psychologie. — Vom oberösterreichischen Privatbergregal. Ein kurzes Kapitel aus der Geschichte der „wohlerworbener Rechte“. Von L. Winter. — Notizen: Holländische Kriminalstatistik. Ueber die japanische Handelsflotte. — Feuilleton: Giacomo Leopardi. Von Dr. M. Freudenberger (München).

Briefkasten.

G. Braunschweig. Wir warten auf die angefordigte Fortsetzung!

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

Barmen. Am 2. Juli, Abds. halb 9 Uhr, bei Hübn, Nützenstr. 19. Vortrag des Herrn Dr. Wertheim über: Die Ursachen, Verhütung und Heilung industrieller Berufskrankheiten. — Bergedorf. Am 2. Juli in „St. Petersburg“. Bericht von Karstell. Abrechnung vom 2. Quartal. — Berlin. Sonntag, 3. Juli, Vorm. halb 11 Uhr, bei Lehder, Wismanstraße 74, Bezirksversammlung für Charlottenburg. — Berlin. Vertrauensmännertreffen: Sonnabend, den 25. Juni, für Charlottenburg bei Pajße, Pots-

damerstr. 44. — Sonnabend, 2. Juli, Abds. halb 9 Uhr, Nordwesten und Moabit bei Fischer, Weußelstr. 9. — Friedrich a. Rh. Am 2. Juli im „Kaiser Adolf“. — Braunschw. (Sektion der Feilenhauer). Sonntag, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr, bei Kollege Lehmann, Gartenstr. 1a. — Braunschweig. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer u. v. B.) Sonnabend, 25. Juni, Abds. halb 9 Uhr, in der „Englischen Krone“. — Büdelsdorf. Montag, 27. Juni, Abds. 8 Uhr, bei S. Ehlers, Neu-Büdelsdorf. — Darmstadt. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Samstag im Monat in der Zentralherberge („Gold. Pfau“), große Döjengasse 15, statt. — Duisburg. (Sektion der Feilenhauer). Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 3 Uhr, bei Küpper, Klosterstr. — Essen (Ruhr). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, in der „Rothenburg“. — Frankfurt a. M. (Allg.) Samstag, 25. Juni, Vortrag des Gen. Streb-Döfenbach. — Frankfurt a. M. - Rodenheimer. (Beide Verwaltungen.) Samstag, 25. Juni, Abds. 9 Uhr, im „Ablor“, Frankfurterstraße 53. Vortrag über: Arbeitslosigkeitserformen. — Freiburg i. B. Samstag, 25. Juni, bei Schwante. Wahl eines Bibliothekars. — Gießen. Sonnabend, 25. Juni, Abds. halb 9 Uhr. — Gera. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, 2. Juli, bei Becker. Verschmelzung der Sektion mit der allgemeinen Verwaltungsjelle des Verbandes. — Hall (Sax.). Samstag, 2. Juli, Abds. 8 Uhr, im „Gasthof zum Döjen“. — Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Samstag im Monat statt. — Hamburg. (Sektion der Werstarbeiter.) Dienstag, 28. Juni, Abds. halb 9 Uhr, in der „Concordia“. — Hannover. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 25. Juni, bei Stragner, Langestr. 2. — Harburg. Sonnabend, 25. Juni, im Vereinslokal. — Karlsruhe. (Allg.) Samstag, 25. Juni, Abds. halb 9 Uhr, bei Kalnbach. — Sonntag, 26. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „Storch“ kombinierte Ausschussitzung. — Karlsruhe. (Sektion der Bauhölzer.) Samstag, den 2. Juli, Abds. halb 9 Uhr, in der „Fortuna“. Vortrag. — Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Samstag, den 25. Juni, Abds. halb 9 Uhr, in der „Eiche“, Augartenstr. Wahl eines Delegierten zur Konferenz. — Kiel. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 28. Juni, Abds. halb 9 Uhr, in den „Zentralhallen“, Alte Reihe 8. Vortrag des Genossen Weber über die Handwerkerfrage. Wahl eines Bevollmächtigten. Unser diesjähriges Stiftungsfest. — Köln und Umgegend. (Feilenhauer.) Unsere Versammlung findet jeden ersten Sonntag im Monat Nachm. 4 Uhr, bei Büß, Elstergasse, statt. Da nur ein Mal im Monat Versammlung stattfindet, so ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Nächste Versammlung Sonntag, den 3. Juli. — Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 25. Juni, Abds. halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Ecke der Säger- und Waffstraße. — Mühlhausen i. Glf. Sonntag, 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr, bei Rietzmüller, Franklinstr. 1. Wahl eines Bevollmächtigten. — München. (Sektion der Mechaniker und Optiker.) Samstag, 25. Juni, Abds. 8 Uhr, im Restaurant „Klinik“ (Ecke Föndling- und Schillerstr.) Vortrag über: Materialistische Geschichtsauffassung. — Forstheim. Samstag, 25. Juni, im „Gold. Löwen“. Kartellbericht. Stellungnahme zur Landeskonferenz, Wahl von Delegierten und Anträge zu derselben. Ausflug. Unterlassener. — Schnigling-Boos. Sonntag, 26. Juni bei Sgellhaut in Schnigling. — Stralsund. Sonnabend, 2. Juli, Abds. 9 Uhr, bei Strand. — Stuttgart. (Allgem.) Samstag, 25. Juni, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus („Gold. Bär“), Eplingerstr. Vortrag. — Wunsiedel. Sonnabend, 25. Juni. — Zirndorf. Samstag, 2. Juli, Abds. halb 9 Uhr, im bisherigen Lokal. Abrechnung vom 2. Quartal. — Zwickau. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Belvedere“, Zgallstraße. — Außerdem werden die Zwickauer Verbandskollegen auf die am Sonntag, 3. Juli, in Haare stattfindende Agitationsversammlung der Metallarbeiter aufmerksam gemacht. Näheres durch Handzettel. — Altona. Sonntag, 3. Juli, Sommerausfahrt mit den Dampfschiffen „Harmonie“ und „Elbe“ nach dem Lokal H. Vietas im „Kraus“ an der Spitze, verbunden mit Preisregeln, Damenpiel und Kinderbelustigungen. Abfahrt St. Pauli-Landungsbühne Mittags 12 1/2 Uhr, Altona-Landungsbühne 12 1/2 Uhr. Abzug an Bord. — Barmen. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Julius Sternau, Al. Borch 2, 11. — Dresden-Alstadt. Sonntag, 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, Großes Sommerfest im „Gambriums“, Köbnerstr., bestehend in Konzert, Preisregeln, Preisstießen, Ringwerfen, verschiedenen Sommerbelustigungen und — ganz neu! — Die Eröffnung eines Sommertheaters à la „Wittwe Magnus“. — Lang. — Karten für Mitglieder und deren Angehörige sind jetzt schon zum Preise von 15 A zu haben: beim Bevollmächtigten Herrn Hecht, Ederstr. 42; beim örtlichen Vertrauensmann J. Hoffmann, Wettinerstr. 39; bei Kollege Haast, Stiller. 10; bei Stölzer, Freiburgerplatz. — Verwaltungsstellen des Niederrheins. Sonntag, 3. Juli, gemeinschaftlicher Ausflug nach Mönchengladbach. Sammeln Station Söberg um 10 Uhr, dann Abmarsch nach Mönchengladbach, daselbst Preisstießen, Regeln, Konzert, Damen- und Kinderbelustigungen sowie Lang. Rückfahrt von Burg 8 Uhr. — Nürnberg. (Sektion der Fleischer.) Der Arbeitsnachweis befindet sich im Gasthaus zum „Goldenen Anker“, Bergstr. 9. — Regnitz. Der Former Anton Franz, zuletzt in Begau, wird aufgefordert, seine Adresse sofort an den Be-

vollmächtigten Konrad Ertl, bei Metzgermeister Wagner, gelangen zu lassen. — Steglitz. Den Mitgliedern von Richterfelde zur Kenntnis, daß der Vertrauensmann Georg Ulrich Neudorfstr. 2, bei Zimmermann, wohnt. — Stettin, Stettin-Zentrum, Grabow u. Bredow. Wegen Zusammenchlusses der 4 Verwaltungsstellen müssen die Mitgliedsbücher sofort an obengenannte Verwaltungsstellen abgegeben werden. — Tuttingen. Der Mechaniker F. Hasemann wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen die Verwaltungsstelle Tuttingen nachzukommen. — Zwickau. Die Reiseunterstützung wird nur durch den Bevollmächtigten in dessen Wohnung ausbezahlt.

Gestorben.

Am 13. Juni in Chemnitz durch Unfall der Hilfsfeuermann Friedrich Richard Richter. — In Frankfurt am Dreher Jakob Erb am 14. Juni an Kehlkopfleiden. — Am 10. Juni in Kappel Franz Oskar Klemm, 32 Jahre alt, an Gehirnschlag.

Öffentliche Versammlungen.

Dresden-Alstadt. Sonnabend, 2. Juli, Abds. 9 Uhr, im großen Saale des „Trianon“ öffentliche Metallarbeiterversammlung. Bericht von der Landeskonferenz Sachsens. Welchen Nutzen hat der Verband für die Klempner Dresdens? Gewerkschaftliches.

Privat-Anzeigen.

Ersuche Christ. Jung, Schmied aus Stuttgart, mir seine Adresse wegen wichtiger Mitteilung zu senden. [195] Carl Blessing, Schlosser, Nürnberg, Siebensteinstr. 22, 11.

Tüchtige Feinmechaniker

finden stets dauernde Beschäftigung in allen in das Fach einschlagenden Arbeiten. Respektanten belieben sich an das Arbeitsnachweisbureau der Mechaniker u. Optiker in München, Föndlingstr. 10b (Restaurant „Klinik“) zu wenden. [196]

2 tüchtige Feilenhauer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Karl Müller, Feilenhauermeister, Karlsruhe, Augartenstr. 56. [193] Ein junger Feilenschleifer findet dauernde Beschäftigung. Max Moog, Feilenhauer und Schleiferei, Sonthofen. [194]

Achtung! Former und Berufsgenossen.

Empfehle mich bei Bedarf von Formerwerkzeug jeder Art. Preislisten und Kataloge stehen jederzeit franko zur Verfügung. Mein Werkzeug, welches nur aus dem besten Material gefertigt wird, ist auf der Sächsisch-Schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung mit der Silbernen Medaille prämiert worden. Hermann Schneider, Leipzig-Lindenau, Markt 3. [121]

Fachschriften u. Lehrbücher für Handwerker u. Gewerbetreibende. Kataloge gratis u. franko. JOH. SASSENBACH, Bücher-Versand-BERLIN [20]

Tüchtiger Bernikler

bei dauernder Stellung und gutem Lohn sofort gesucht. Supperbe-Fahrradwerk Karl Richter & Co. Mannheim. [177]

Ein Feilenhauergehilfe findet sofort dauernde Arbeit bei J. A. Luyba, Feilenhauermeister, Sorau N.-L. [190]



Quittungsmarken, Rabattmarken, Kautschukstempel.

sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswert Konrad Müller, Schenkstr. Leipzig. [4]

Den reisenden Kollegen

zur Kenntnis, daß die Zentralherberge der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts aus dem Gasthaus „Zum Fischen“ verlegt ist in das

Stuttgarter Gewerkschaftshaus

Gasthaus „Zum Goldenen Bären“ Stuttgart, Eplingerstr. 17/19.

Indem wir hoffen dürfen, daß jedes reisende Mitglied von den neuzeitlichen Einrichtungen unseres Gewerkschaftshauses befriedigt sein wird, bitten wir die Genossen, wie früher auch in Zukunft nur auf unserer Herberge zu verkehren. Der Vorstand der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart.